

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Unter Rhede,
Dingden und Niederrhein.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Boten monatlich 1,80 M., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 M., Einzelpreis 0,10 M.
Jahrgang 2891.
Verlagsort: Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergütungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Dierckstr. 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hofstr.; in Borken: Th. Varras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Uthmannebuhr: Rob. Eysbach; in Suderwick: Terstegge-Höwener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Mayland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Freitag, den 30. September 1927

Nr. 228

Briand berichtet über Genf.

Paris, 30. Sept. (Radio.) In dem heutigen Ministerrat, der in Rambouillet abgehalten wurde, berichtete Briand über die Arbeiten der letzten Völkerbundstagung. Der Ministerrat beglückwünschte Briand zu seinen Erfolgen. Der Ministerrat legte ferner die Antwort auf die

letzte Note der Regierung der Vereinigten Staaten in der Frage der Zolltarife fest. Der Wiederzusammentritt der Kammer wurde für den 18. Oktober beschlossen. Falls die Kammer sich dafür aussprechen wird, soll der Kommunist Cachin freigelassen werden.

Wirbelsturm über St. Louis.

Über 50 Tote.

London, 30. Sept. (Radio.) Nach Meldungen aus New York ist die Stadt St. Louis gestern von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 60 geschätzt; da jedoch der Zustand einer großen Anzahl von Verwundeten hoffnungslos ist, muß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden. Der durch den Wirbelsturm angerichtete Schaden ist außerordentlich groß; die Verbindungen sind sämtlich unterbrochen, die Hospitäler überfüllt. Der Sturm, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, war so heftig, daß die Fußgänger nicht gegen ihn ankämpfen konnten. Die Nationalgarde ist nach der Unglücksstätte entsandt worden. Neben St. Louis haben auch die Staaten Arkansas und Oklahoma schwer unter dem Wirbelsturm gelitten. Die Verbindungen mit verschiedenen Bezirken im Staate Arkansas sind unterbrochen, es ist daher nicht bekannt, ob auch dort Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind. Der Tornado wird als der schwerste seit 1896 bezeichnet, wo 140 Personen ums Leben kamen.

New York, 30. Sept. (Radio.) Die neue schwere Wirbelsturmkatastrophe in Amerika, die diesmal die Stadt St. Louis und mehrere kleinere Mississippi-Ortschaften heimsuchte, ereignete sich gerade in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages, wo naturgemäß der lebhafteste Straßenverkehr herrschte. Innerhalb 5 Minuten raste der Sturm mit 90 Meilen Geschwindigkeit über St. Louis hinweg. Ganze Stadtteile waren mit einem Schlage ein Trümmersfeld geworden. Umgeworfene Autos und niedergeworfene geknickte Laternenpfähle bedeckten die Straßen. Überall sah man Menschen, die unter den Trümmern begrabene Angehörige suchten, umherirren. In dem Ort Rudy (Arkansas) hat der Sturm nur den Bahnhof stehen lassen. Der ganze Ort ist sonst zerstört. Eine ganze Zeit erstarrte nach der Katastrophe heller Sonnenschein, der das Zerstörungswort in seinen ganzen Ausmaßen sehen ließ. Man vermutet, daß die Zahl der Toten sich auf 100 erhöhen wird. Die Zahl der Verwundeten wird bereits auf 2000 geschätzt, der angerichtete Materialschaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

Gefangenenerneuerung im Toulonner Marinegefängnis.

Paris, 30. Sept. (Radio.) Im Marinegefängnis in Toulons kam es gestern zu einer schweren Erneuerung. — Etwa 100 Häftlinge schlugen die Türen und Fenster ihrer Zellen ein und nahmen gegenüber der Wache eine derart drohende Haltung ein, daß Marine-, Gendarmerie- und Militärabteilungen herbeigerufen werden mußten. In einen Saal gedrängt, mußten sich die Reuterer schließlich ergeben. Sie wurden unter starker militärischer Bewachung in das Fort Malbousquet überführt, wo sie ihre Aburteilung abzuwarten haben. Die Reuterer stimmten bei ihrer Verhaftung revolutionäre Lieder an und brachten Schreie auf den kommunist. Abgeordneten Marty aus.

Paris, 30. Sept. (Radio.) Die gestrige Marineerneuerung in Toulons, die nach dem Bericht des

„Matin“ einen ausgesprochen kommunistisch-revolutionären Charakter hatte, hat auch zu mehrfachen Zusammenstößen der Polizei mit der Zivilbevölkerung geführt, die sich auf die Nachricht von den Unruhen vor dem Gefängnis anstellte. Die Kunde von der Erneuerung der Häftlinge im Marinegefängnis verbreitete sich rasch unter den Arbeitern der Marinewerksstätten, die sich nach Beendigung ihrer Arbeit vor dem Haupttor des Gefängnisses versammelten und zu Gunsten der Reuterer demonstrierten, wobei sie die Internationale sangen. Polizei und Gendarmerie unter dem Kommando eines Gendarmeriehauptmanns mußten mehrfach einschreiten, bis es ihnen gelang, die Demonstranten auseinander zu jagen.

Die Forderungen der elsässischen Autonomisten und Frankreich.

Paris, 30. Sept. (Radio.) In einer Sonderausgabe veröffentlicht die „Straßburger Zukunft“ das Programm der neuen Autonomisten-Partei. Darin wird von dem freien Recht der Elsaß-Lothringer gesprochen, die Staatsform selbst zu wählen. Nach diesem Recht fordert die Partei die Autonomie. Das von der Autonomisten-Partei angestrebte Endziel ist ein freies Elsaß-Lothringen als Mitglied der Vereinigten Staaten Europas und Vindogast zwischen Deutschland und Frankreich. Die deutsche Sprache soll Verkehrssprache werden, die französische Sprache soll in den Schulen als ausländische Sprache behandelt werden. Die Todesstrafe soll abgeschafft werden. Die elsaß-lothringischen Bahnen und Bergwerke sollen Eigentum des elsaß-lothringischen Volkes werden. Elsaß-Lothringen soll über eine eigene Staatsbank verfügen. Weiter wird Zollschutz gegenüber Frankreich verlangt, um die elsaß-lothringischen Weinbauern gegen die französischen Weinbauern zu schützen.

Das „Journal“, das eine besonders heftige Kampagne gegen die elsässischen Patrioten führt, äußert sich zu dem neugegründeten autonomistischen Partei und dem von dieser aufgestellten Programm in recht unermittelter Sprache. Die Bildung der Partei an sich sei noch nicht das Ärgste. Was zu denken gebe, sei, daß sich die autonomistische Bewegung, die sich

vor einigen Monaten nur im Geheimen hören ließ, nunmehr vollkommen frei auftritt und man es gar nicht mehr für nötig hält, die Worte für die eigentlichen Ziele der Bewegung zu wählen. Die Franzosen würden im Elsaß, wenn sie in einer Versammlung französisch sprächen, verprügelt. Die autonomistische Kanaille werde immer frecher, schreibt das Blatt, kein Wunder, daß die Verehrer der ehemaligen Frontkämpfer an Poincaré ein Schreien sandten, in dem sie ihm mitteilten, selbst die Ordnung im Elsaß herzustellen, wenn sie von der Regierung nicht bald hergestellt werde. Der Born von Bulach, schreibt das Blatt, solle es nur wagen, den Empfang der amerikanischen Legionäre in Straßburg zu stören.

Die Zusammenkunft Chamberlain-Primo de Rivera im englischen Lichte.

London, 30. Sept. (Radio.) Die englischen Morgenblätter bringen zu der überraschenden Zusammenkunft Chamberlains mit Primo de Rivera nur spärliche Berichte. Die „Times“ behaupten, daß die beiden Staatsmänner vor allem die Tangerfrage besprechen werden und weisen alle Kombinationen über ein Mittelmeer-Vocarno zurück.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält den britischen Standpunkt in der Tangerfrage für völlig unverändert. Es dürfe nur ein Tanger auf breiter internationaler Basis geben.

Die „Westminster Gazette“ weist darauf hin, daß die strenge Handhabung der spanischen Zensur und das Stillschweigen des Foreign Office die sensationelle Auslegung der Zusammenkunft des englischen Außenministers mit Primo de Rivera noch steigerten.

Anleihepolitik.

Scharfe Vorwürfe Dr. Schachts gegen die Gemeinden.

Berlin, 30. Sept. Gestern vormittag ist im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Brücker eine Besprechung über die Anleihepolitik der deutschen Gemeinden gewesen. In den Verhandlungen nahmen außer einigen leitenden Persönlichkeiten des Reichsfinanzministeriums auch der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, teil. Vom Präsidium des Deutschen Reichstags waren das geschäftsführende Präsidialmitglied Dr. Mufert, die Oberbürgermeister Böß (Berlin), Dr. Wernau (Köln), Dr. Landmann (Frankfurt a. M.), Dr. Jarres (Duisburg), Wagner (Breslau), Scharnagl (München), Weimes (Magdeburg) und Niewe (Halle a. S.) zugegen. Weiter waren die Stadtkämmerer Lange (Berlin) und Dr. Uch (Frankfurt a. M.) zugezogen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht legte ausführlich seinen bekannten Standpunkt in der Frage der Anleihepolitik dar. Er erhob gegen die deutschen Gemeinden den Vorwurf, sie bereiteten der deutschen Wirtschaft und Währungsökonomie und sogar der deutschen Anleihepolitik durch ihre allzu unbedenkliche Inanspruchnahme des ausländischen Geldmarkts ernste Ungelegenheiten. Die Vertreter der Gemeindepolitik verteidigten sich gegen diesen Vorwurf. Gegen Mittag wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf heute vertagt.

So notwendig es ist, daß endlich eine Klärung über die von den öffentlichen Organen und der Wirtschaft zu treibende Anleihepolitik herbeigeführt werden soll, so bedauerlich ist es, daß die Verhandlungen nicht vor der peinlichen Krise der Preußen-Anleihe gepflogen worden sind.

Poincaré über Schuldenverhandlungen und gegen Erhöhung der Beamtengehälter.

Paris, 30. Sept. (Radio.) Ueber die gestrige Sitzung der Finanzkommission der Kammer ist ergänzend zu berichten, daß der sozialistische Abgeordnete Vincent Auried die Frage der französischen Schulden bei Amerika und England anschnitt. Er betonte, daß von den mit England und Amerika abgeschlossenen provisorischen Schuldenabkommen eines vor Schluß der gegenwärtigen und das andere zu Beginn der kommenden Legislaturperiode ablaufe. Es gehe nicht an, der neuen Kammer die Verantwortung für das Schuldenproblem zu überlassen. Poincaré beschränkte sich in seiner Erwiderung auf die Erklärung, daß Verhandlungen im Gange seien und das Parlament zur Zeit des Abschlusses der Abkommen Gelegenheit haben würde, über diese Frage zu entscheiden. Im übrigen verwies Poincaré in seinen Ausführungen vor der Finanzkommission darauf, daß er sich jeder Maßnahme widersetzen würde, die das budgetäre Gleichgewicht stören könnte, nötigenfalls unter Stellung der Vertrauensfrage. In diesem Zusammenhang sprach sich der Ministerpräsident u. a. gegen eine Erhöhung der Beamtengehälter aus.

England gegen eine russisch-französische Verständigung.

London, 30. Sept. (Radio.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist heute darauf hin, daß die Annahme der sowjetrussischen Vorschläge durch Frankreich bedeuten würde, daß Paris sich damit in mindestens drei wichtigen Punkten in Gegensatz zu den Verpflichtungen auf Grund des Völkerbundsstatutes stellen würde. Diese drei Verstöße würde der Korrespondent sehen:

1. in einer französischen Neutralität im Falle eines Krieges mit Sowjet-Rußland,
2. in einer formalen Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen der Sowjet-Republik einschließlich der kaukasischen Republik, die gegenwärtig nur durch militärische Okkupation und ein Regime des Terrors gegen den Willen der Bevölkerung durch Sowjet-Rußland aufrechterhalten werden,
3. in einem französischen Versprechen, an wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Rußland, wie einer Blockade, einem Boykott usw. nicht teilzunehmen.

Paris, 30. Sept. (Radio.) Unter den Fragen, mit denen sich der heutige Ministerrat im Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue beschäftigt wird, nimmt einen nicht geringen Raum das russische Problem ein. Wie der offiziöse „Petit Parisien“ zu berichten weiß, wurde der französische Botschafter in Moskau Herbetie vor zwei Tagen beauftragt, seine letzte Demarche über die Abberufung des russischen Botschafters in Paris, Ratonski, in einer bestimmten Form zu wiederholen und diesmal dem russischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten klar zu verstehen zu geben, daß das weitere Verbleiben Ratonskis in Paris nur ein Hindernis für die im Gange befindlichen Verhandlungen bilden könnte, nachdem sich ein Teil der französischen Öffentlichkeit gegen Ratonski gewandt habe. Die Antwort der Sowjets auf diesen neuerlichen Schritt der französischen Regierung liege noch nicht vor, bemerkt das Blatt, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß sich die Regierung von Moskau, nachdem sich die Stellung Ratonskis immer schwieriger gestaltet habe und sie andererseits eine Verschlechterung der französisch-russischen Beziehungen vermeiden möchte, sich schließlich doch für die Erziehung Ratonskis entscheidet. Der „Matin“ führt seine gegenüber dem diplomatischen Vertreter eines fremden Staates vereinzelt dastehende Sprache fort. Es ist ganz nebenhächlich, schreibt das Blatt, ob Ratonski begreifen will oder nicht. Es kümmert sich auch niemand um die Meinung Ratonskis. Nachdem über ihn die Quarantäne verhängt worden ist, wird er schließlich von selbst gehen oder der Gewalt weichen müssen.

Die „Ente“ abgestürzt. — Ihr Erbauer getödtet.
Bremen, 29. Sept. Heute nachmittag gegen 3 Uhr
ist auf dem Bremer Flugplatz der Direktor und Ober-
ingenieur G. Wulf von der Hede-Wulf-Flugzeugbau-
A.-G. in Bremen bei einem Übungsflug mit dem
neuen Ententyp der Gesellschaft aus etwa 40 Meter
Höhe tödlich abgestürzt. Die Ursache des Ab-
sturzes ist noch nicht festgestellt.

Naturkatastrophen und Wirtschaftskrise in Mexiko.
London, 30. Sept. (Radio.) Nach Meldungen aus Mexiko berichtet die Zeitung „Excelsior“, daß in den Panuco-Oelfeldern im Staate Veracruz schwere Ueberschwemmungen zu verzeichnen sind. Der Fluß Panuco ist über die Ufer getreten, ungefähr 5000 Personen sind obdachlos. Der in den Petroleumanlagen angerichtete Schaden wird auf 60 Millionen Pesos geschätzt. Es wird befürchtet, daß die Petroleumkompanien im Tampico-Distrikt drei Viertel ihrer Angestellten während der nächsten 14 Tage zu entlassen haben werden.

Bocholt, den 30. September 1927.

(:) **Von der Volksschule.** Der Lehrer Stermann von der Schule V am Kreuzberg ist zum 1. Oktober von der Regierung zu Münster nach Bochum b. Hamm versetzt worden. — Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten werden am morgigen Sonnabend in den Volksschulen der Stadt Schulfestein abgehalten und fällt danach der Unterricht aus.

(:) Zur Einweihung des Mittelstandshauses am 2. Oktober 1927. Das Mittelstandshaus steht am Einweihungstage sämtlichen Mitgliedern von 2—6 Uhr nachmittags zur Besichtigung offen.

Milchpreiserhöhung. Der Rheinisch-Westfälische Milchpreisausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung, den Milchpreis ab 1. Oktober um 2 Pfg. zu erhöhen.

Heimatkundliche Studienfahrt nach Westfalen und Lippe.
Von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen wird in der Zeit vom 1.—10. October eine heimatkundliche Studienfahrt veranstaltet, die von Prof. Dr. Bod von der Technischen Hochschule in Berlin und Studienrat Dr. Klose, Berlin, geführt und folgende Ortschaften berühren wird: Soest, Paderborn, Horn, Grotzenburg, Hiddobben, Detmold, Lemgo, Dörentrup, Herford, Bünde, Doberg Bad Leynhausen, Telheim, Barenholz, Arinteln, Arensburg, Eilsen und Bielefeld. Alles Nähere ist von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6/7 zu erfahren. Die Leiter an den öffentlichen Volks-, Mittel- und höheren Schulen sind vom Unterrichtsminister ersucht worden, in geeigneter Weise auf die Studienfahrt aufmerksam zu machen. Staatliche Unterstützung wird allerdings nicht bewährt.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsauskunft Bocholt (Christl. Gewerkschaften) hielt am Mittwochabend im „Bürgerhaus“ eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung ab. Auch Vertreter luth. Standesvereine waren der Einladung zu dieser Versammlung gefolgt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Gewerkschaftsführers G. Wertz, wurden durch denselben einige geschäftliche Mitteilungen gemacht. Im Anschluß daran sprach betriebl. über die bevorstehenden sozialen

Wahlen und machte die Aenderungen betreffs der Wahl für die verschiedenen Ausschüsse bekannt. Die Wahlen zu den Ausschüssen der Krantentalen seien äußerst wichtig, da diese grundlegend für alle Wahlen der Reichsversicherung seien. Der Ausschuss der Krantentalen wählt den Vorstand der Krantentalasse. Die Mitglieder der Ausschüsse wählen ferner die Beisitzer am Versicherungsamt und die Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt. Die Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt wählen: 1. Die nichtbeamteten Mitglieder des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt; 2. die Beisitzer an den Oberversicherungsämtern; 3. die Versichertenvertreter beim Reichsversicherungsamt. Man könne daran ermeßen, welch große Bedeutung die Wahl zu den Ausschüssen der Krantentalen hätten. Man höre so oft Klagen über die Spruchpraxis der Oberversicherungsämter in Rentenfachen. Diese Klagen hätten sicher oft einen berechtigten Grund. Man müßte deshalb alles daran setzen, die besten und fähigsten Leute aus den Kreisen der christl. Gewerkschaftsbewegung in die Ausschüsse usw. hinein zu bringen. In der Aussprache wurde besonders betont, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, dafür zu sorgen, daß alle Wahlberechtigten auch zur Wahlurne gebracht würden. Nach einem kurzen Schlußwort wurde dann die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Theils heiter, theils wolfig, Tagestemperatur nur wenig verändert, in der Nacht zum Sonntag sehr kühl, mäßige Winde aus westlicher Richtung. — Für das übrige Deutschland: Nur im Nordosten und Süden leichte Niederschläge, sonst vorwiegend trocken und zeitweise heiter und theilweise nächtliche Nebel.

Kongrersaal „Lindenhof.“ Samstag und Sonntag finden wieder die beliebtesten Salon-Kongerte statt. Dieses Mal wurde als außergewöhnliche Einlage eine Kraft vom Westdeutschen Rundfunk verpflichtet, Rudolf Mareich, der das Publikum als Feinschmecker und Registrator angenehmst unterhalten wird. (Siehe Anzeige.)

Ahebe, 30. Sept. Zum 80. Geburtstag unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten findet auch in unserer Gemeinde am Sonntag eine würdige Feier statt. Die Feiertage hat Herr Studienassessor Bresser-Bacholt übernommen. Der Sport- und Spielverein veranstaltet nachmittags ein Hindenburgspiel. (Siehe Anzeiger.)

Dingden, 29. Sept. (Hindenburgfeier.) Am vergangenen Dienstagabend hielten sich die Spitzen der hiesigen Vereine in der Wirtschaft Baiting verammelt zwecks Vespredung einer Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten. Man war sich einig, eine schlichte Feier zu bezeichnen, die am Sonntag nachm. gegen 5 Uhr im Hengstlermannschen Saale stattfinden soll. Ein auswärtiger Redner soll dafür gewonnen werden. Auch wird der Gesangsverein das Fest mit einigen Vorträgen verschönern. Die Mitglieder aller Vereine sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Als Leiter der Feier wurde Herr Kaplan Sammeliek gewählt.

Wien 28. Sept. Die Nifsburger Nidspiele bringen Samstag, Sonntag und Montag den wunderbaren Großfilm „Unsere Emden“, der, dem Gedächtnis der Emdenleute gewidmet, ein schlichtes Heldentum im Sinne des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied der Weltanschauung. Ehemalige Offiziere und Mannschaften der Emden wirken in dem Filmwerk an den Stellen mit, die sie während der heldenmütigen Fahrt des Schiffes bis zum letzten Ende eingenommen haben. Im Geiste historischer Treue wurde dieser Film geschaffen. Ein Erfolg der Vorklärung ist auch an unserem Orte sicher.

a. Kieselburg, 29. Sept. (Hohes Alter.) Die Witwe Gottfried Scheffler feierte gestern ihren 84. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin der Stadt Kieselburg. Zahlreiche Ehrungen wurden der Greisin zuteil. Hoffentlich ist ihr noch eine Reihe von Jahren in Gesundheit und Frische beschieden.

Unfall Könnekes in Bagdad?
 Berlin, 30. Sept. (Radio.) Nach einem bei der
 Luftkassa vorliegenden Zunftpruch ist die „Germania“
 Könnekes Flugzeug, nach dem Start auf dem Flug-
 platz in Bagdad abgestürzt. Das Flugzeug sei be-
 schädigt, die Piloten unverletzt.
 Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Ein
 Bestätigung der Meldung muß abgewartet werden.

Hochholter Fußballklub 1900 e. B.
Der Verein beteiligt sich am Fadelzug zu Ehren des Reichspräsidenten. Die Mitglieder werden ersucht, zeitig um 7.20 Uhr an der Rotenburg sich einzufinden und dem Schützenverein anzuschließen. Nach Schluss des Fadelzuges Teilnahme am Festkomers des Schützenvereins.

Die 1. Mannschaft fährt Sonntag um 11.30 Uhr nach Wesum zum Weistertischspiel, die 2. Mannschaft spielt um 11 Uhr auf eigenem Plage gegen Biemenhorst 2. Mannschaft. Mannschaften aufstellungen am schwarzen Brett ersichtlich. Die neu aufgestellte Jugendmannschaft spielt um 3 Uhr in Rhede. Abfahrt per Rad um 2 Uhr von der Reichsbank aus.

Die Jugendmannschaft spielt in folgender Aufstellung: Bittmann; Liesegang, Remming; Wienand, Bäder, Isfort, Stockhorst, Eissing, Unland,, Wolberg, Balk. Die Blauen werden gestellt, alles andere mitbringen.

Stadtverband für Leibesübungen.
Die für Sonntag, den 2. 10. 27 angelegten Fußballspiele und die Stadtmehrsportarten müssen umständehalber auf den 9. 10. 27 verlegt werden. Die Spiele finden bestimmt an diesem Tag auf dem Olympiapark statt und beginnen pünktlich um 10 Uhr vormittags. Die beteiligten Vereine wollen ihre Bälle mitbringen und für Gestellung von je zwei Schiedsrichtern Sorge tragen.

S. B. Wiemenhorst.
Die 1. Mannsch. hat morgen auf eigenem Platz das Meist-
schaftsspiel gegen die erste Elf vom Spielverein 1920 Spelle
auszutragen. Anstok nachm. 3 Uhr. Die 1. Jugend hat ebenfal-
l auf eigenem Platz das Diplomspiel gegen die 1. Jugend von
Snoerfsh 1926 auszutragen. Anstok vorm. 11 Uhr.

Die 2. Mannsch. spielt auf 1900s Platz gegen die gleich starke 1. Mannsch. vom VfC. 1900. Anfang des Spieles vorm. 11 Uhr.

Nach langer Zeit hat die erste Mannschaft ein Spiel auf
eigenem Platz. Der sonntägliche Gegner ist der Rasensportverein.

ein Hammsteine 1. Mannschaft. Da das Spiel ein Meisterschaftsspiel ist, wird es sehr interessant werden, denn beide Parteien werden eigentlich alles daran setzen, um die Punkte zu erringen. Spielbeginn 8.30 Uhr. Die 1. Jugend tritt gegen die gleiche Mannschaft des Spielvereins Bienenhorst an. Anfang 11 Uhr. Nachmittags 1.30 Uhr bis 2.30 Uhr spielt die Alte-Herren-Mannschaft gegen die 3. Mannschaft. Die Alten Herren werden schon dafür sorgen, daß die Zuschauer zum Lachen gebracht werden; also wird es auch hier der Besuch lohnen. Sie spielen in folgender Aufstellung: Erling Gottfr., Overbo, Schlich; Jäger, Geutes, Adam, Sattler, Schmitta, R. Dørsb. u. d. Himmelslois, S. Geutes, Alms.

Ersatz: Terrödde, Schleiting Gebr., Sievens, Reinhard Ehling, Kempten Bernh.

Die erste Mannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Willingen, um dort das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Abfahrt 12.26 Uhr. Um 3 Uhr trägt auf eigenem Plage die 1. Jugend gegen die 1. Jugend des B. F. C. 1900 Bokhof ein Gesellschaftsspiel aus. Der Reinerntrag aus diesem Spiel wird der Hindenburgspende überwiesen. Die 2. Mannschaft ist spiellos.

Zur Beachtung! Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Vobach & Co., Leipzig, bei, den wir der Beachtung empfehlen.

Das Zeitalter der Höchstleistungen, muß man unsere Zeit nennen, wenn man die Anstrengungen überblickt, die auf allen Gebieten unternommen werden, um das Vollendeste zu erreichen. Die Nachkriegszeit, die durch teilweise Abhängigkeit des Exportes unserer Industrie schwere Wunden schlug, hat den schärfsten Konkurrenzkampf auf dem inländischen Markt verursacht. Dieser harte Kampf um den Erfolg hat Höchstleistungen hervorgerufen, deren Ueberbietung nicht mehr möglich ist. Eine solche Spitzenleistung ist die Feinstmargarine „Blauband frisch gesiebt“. Zahlreich hat man daran gearbeitet, ein der Naturbutter gleichwertiges Produkt zu schaffen, weil man wußte, daß die Erzeugung der Naturbutter nicht im Entferntesten dem Getriebener der Kulturböller entsprach. Auf vorhandene Erfahrung mußte neu aufgebaut und jeder Fortschritt der Chemie verwertet werden, bis endlich der große Wurf gelang. Heute ist das Ziel erreicht. „Blauband“ ist der Naturbutter in jeder Beziehung vollkommen gleichwertig. Die Hausfrau, die nicht rüchsigkeit bleiben will, muß die Vorteile, welche die neue Zeit ihr in den Schoß wirft, benützen.

Berliner Wertpapierbörse.

Paris 30. Sept. (Radio.) Die Börse eröffnete mit einer Spezialitätenhauffe, die auf allen Marktgebieten überfüllte Deckungskäufe der Baisse-Spekulation bewirkte. Die Gesamtstimmung war infolgedessen fest. Im Mittelpunkt standen Elektrowerte. Die Aufwärtsbewegung nahm ihren Ausgang von angebl. größeren schweizerischen Kaufaufträgen. Fast Licht- und Kraft-Aktien erschienen Plus-Beichen. Das Papier zog ebenso wie Geschf., Siemens usw. prozentweise an. Auch die dem Elektromarkt nahestehenden Werte hauffierten; u. a. Ludwig Loewe plus 12 Prozent. Rheinische Anschaffungen und Käufe der Börsenpekulation steigerten den Kurs der Verein. Glanzstoff-Fabriken um gleichfalls 12 Prozent. Die erhebliche Befestigung der Farbenaktien auf 300 Proz. übertrug sich auf Rhein Stahl. Am Montanaktienmarkt traten außerdem Kohlenwerte in den Vordergrund, da neue Schwierigkeiten im englischen Bergbau erwartet werden. Unter Führung dieser Werte hielt die günstige Fassung der Effektenmärkte auch später an, zumal die Nachrichten über die preußische Amerikaner-Anleihe ruhiger lauteten und die Auffassungen über die nächste Entwicklung des Geldmarktes weniger pessimistisch als gestern waren. Für tägliches Geld war starke Nachfrage vorhanden. Geld über den Ultimo, das teilweise bis zum 3. Oktober fest gegeben wurde, stellte sich auf 7½ bis 9 Prozent. Man hielt diese Versteigerung aber mit Rücksicht auf den Verfallstermin für natürlich. Monatsgeld 8 bis 9 Prozent. Warenwechsel 6½ Prozent. Diskontenmaterial stand in großen Summen zum Verkauf und wird nach Ansicht der Finanzkreise auch morgen noch in ansehnlichen Summen offeriert bleiben. Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar international befestigen und zwar in Berlin auf 4,1995, in London auf 4,8656. London - Madrid niedriger 27,86.

Die ersten amtlichen Notierungen waren fast ausnahmslos im Durchschnitt $1\frac{1}{2}$ bis 3 Prozent höher. Licht u. Kraft plus $10\frac{1}{4}$, Gasförel plus $7\frac{1}{4}$, A.E.G. plus $3\frac{1}{2}$, Rhein. Elektro plus $4\frac{1}{4}$, Schudert plus $6\frac{1}{4}$, Siemens plus $6\frac{1}{4}$, Ludwig Bovee plus 12, Montanwerke 2-3 Prozent höher. Auch Mannesmann ungünstige Nachrichten über die Beschäftigung der Rheinindustrie gebessert. Ostwerke plus $6\frac{1}{2}$, Schultheis plus 8 Prozent. Eine Belegung verzeichnete das Geschäft am Schiffsfahrtsmarkt, hauptsächlich in Nord- und Ost-Ägypten. Die Aktien der Norddeutschen Lloyd-Aktien 151 $\frac{1}{2}$ (plus 3 Prozent). Man führt das auf Käufe informierter Stellen im Zusammenhang mit der Freibefragung zurück. Hapag plus 2 Prozent. Von Auslandsbahnen Kanada erhöht plus $4\frac{1}{4}$ Prozent. Bankaktien freundlich. Am Fondsmarkt besetzten sich auch die Abzugsanleihen des Reiches. Neubesitz 15.7.

Im weiteren Verlauf der Börse konnte sich die festere Grundstimmung behaupten. Man betonte, daß jetzt auch solche Großbanken freundlicher gestimmt seien, die bisher noch abseits standen, und glaubte, daß der vor der Veröffentlichung stehende Wochenbericht der Mitteldeutschen Kreditbank günstige Ausführungen enthalten werde. Die Deckungskäufe am Farbenmarkt dauerten fort (301,50). Die Spekulation nahm allerdings auf der höheren Kursbasis im Verlauf der Börse mehrfach Gewinnrealisationen vor, wodurch die Tendenzentwicklung im einzelnen Schwankungen zeigte. Provisordiscont kurze und lange Sicht 6 Prozent.

An der Nachbörse traten keine nennenswerten Veränderungen mehr ein. Die stark bevorzugten Elektrowerte gingen ungefähr zu höchsten Tageskursen aus dem Verkehr. Auch die Werte der Schultheiße Gruppe hatten eine unverändert feste Haltung. Der regere Nachfrage nach Schiffahrtswerten erhielt sich auch im Nachbörseverkehr, ebenso behaupteten Ludwig Loewe, Verein. Glanzstoff, Bemberg und andere Hauptpapiere im wesentlichen ihre Tagesgewinne. Man hörte um 2,30 Uhr etwa folgende Kurse: J. G. Faber 302,25, Siemens 300,50, Schudert 20, Gießtürl 306,50, Licht u. Kraft 226, El. Vierzehner 191,50, A.E.G. 185,75, Rhein Stahl 195,25, Dürr 407, Schultheiß 430, Verein. Glanzstoff 646, Bemberg 502, Papag 150, Nordb. Lloyd 152, Danatbank 228,25, Commerzbank 173,50, Reußenschanze 15,75.

Amerikanische Regierung und Preußen-Anleihe.

New York, 29. Sept. (Radio.) Während eine Meldung der „Associated Press“ über die Preußen-Anleihe unterstreicht, daß die Bankiers inoffiziell davon unterrichtet seien, daß die amerikanische Regierung eine ablehnende Haltung der Anleihe gegenüber einnehme, bringt das „Journal of Commerce“ eine Meldung aus Washington, in der erklärt wird, die Regierung habe bis jetzt den Bankiers offiziell noch nicht geantwortet. Es liege augenscheinlich bei den Bankiers, den nächsten Schritt zu tun. Jetzt wird mitgeteilt, daß die Bankiers, wenn sie eine offizielle Antwort zu haben wünschten, eine solche auch erhalten würden. Die Regierung habe die Bankiers um weitere Informationen ersucht, die möglicherweise noch nicht gegeben worden seien.

Nach den Informationen der N. U. scheint diese Meldung den Tatsachen zu entsprechen. Das Bankierskonförium kann seinen Antrag auf Genehmigung der Anleihe durch die amerikanische Regierung erst stellen, nachdem die noch offene Frage der Formulierung des Prospektes erledigt ist.

New York, 29. Sept. Im benachbarten Heimlich-Weiß starb ein junger Mann, der mit Obstplündern beschäftigt war, vom Baum und fiel auf seine unter dem Baum stehende Mutter. Während der junge Mann mit dem Schreien davon kam, erlitt die Mutter so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Alein politische Meldungen.

Die Zusammenkunft Chamberlains-Primo de Rivera.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) In ausländischen diplomatischen Kreisen Berlins wird die von einem hiesigen Mittagsblatt veröffentlichte Meldung aus Barcelona, wonach sich Chamberlain und Primo de Rivera bei ihrer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Projekt einer Mittelmeer-Entente zwischen Spanien, Italien und Griechenland unter englischem Protektorat aber unter Ausschluss Frankreichs beschäftigen werden, für in hohem Grade unannehmlich gehalten. Es wird darauf hingewiesen, daß Sir Austen Chamberlain schon eine viel zu geraume Zeit von London abwesend ist, als daß er sich mit einem Projekt von so weittragender Bedeutung hätte vertraut machen können. Falls irgendwelche Verhandlungen dieser Art stattfinden sollte, so würde sie durch die üblichen diplomatischen Kanäle stattfinden. Daß die Tanagerfrage bei der Unterredung zwischen den oben genannten Staatsmännern berührt werden wird, hält man indessen für nicht ausgeschlossen.

Der ungarische Ministerpräsident a. D. Simonyi über die Notentstellung.

Budapest, 29. Sept. (Radio.) Der frühere ungarische Ministerpräsident Simonyi-Simbodai, in dessen Amtszeit die getrennt veröffentlichte Grenzregelungs-Note der französischen Regierung aus dem Jahre 1920 fällt, erklärte gegenüber einem Journalisten, daß diese Note in seinem Kabinett beraten und auch beantwortet worden sei. Seine Regierung habe die in der französischen Note angeführten Prinzipien angenommen. Der Sturz des Verfassers der Note, Paleologue, sei aber bald nach dieser Note erfolgt und kein Nachfolger, der ungarischfeindliche Berthelot habe gegenüber Ungarn die Trianon-Politik eingeschlagen. Simonyi erklärte, daß er Dokumente zu dieser Angelegenheit in der Hand habe, die er, wenn er von seiner amtlichen Schweigepflicht entbunden werde, veröffentlichen werde.

Moskau schließt 14 Oppositionsmitglieder aus der Partei aus.

Kowno, 29. Sept. (Radio.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Kontrollkommission der kommunistischen Partei 14 Oppositionsmitglieder wegen Gründung einer eigenen Fraktion zur Bekämpfung des Regimes Stalins aus der Partei ausgeschlossen. Der Parteibeschluß besagt, daß die Ausgeschlossenen, die im Besitz einer Geheimdruckerei waren, geheime Parteibüros

mente an die Öffentlichkeit gebracht haben. Trochis und Sienowjews Protest gegen das Vorgehen der Kontrollkommission wurde nicht beantwortet.

Das unruhige Mexiko.

New York, 29. Sept. (Radio.) Nach Meldungen aus Mexiko sind im Staate Jalisco im Kampf mit Regierungstruppen 35 Katholiken, darunter ein Priester, getötet worden. Im Staate Nayarit haben Regierungstruppen eine Gruppe Banditen umzingelt und niedergemetzelt. 40 Banditen wurden getötet.

Der kommunistische Aufstand in Süchina gescheitert.

Peking, 29. Sept. (Radio.) Der Aufstand der radikalen Sankau-Kommunisten gegen die Kwantung-Regierung kann heute schon als gescheitert angesehen werden, da der Führer der Aufständigen, General Tang, Sankau vor den Kwantung-Truppen räumen mußte. Er hat sich nach der Provinz Hunan zurückgezogen. Zwischen Sankau und Sanking sind wieder Einigungsverhandlungen im Gange, jedoch zeigt sich die Kwantung-Regierung unnachgiebig. Die Lage in dem von den „Roten Linsen“ beherrschten Swatow ist noch unverändert.

Unpolitische Nachrichten.

Spinale Kinderlähmung in Danzig und in Württemberg.

Danzig, 29. Sept. (Radio.) Auch in Danzig sind vier Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten.

Stuttgart, 29. Sept. (Radio.) In Hentigheim ist ein Kind an spinaler Kinderlähmung erkrankt, es mußte in eine Klinik nach Tübingen überführt werden.

Eine gefährliche Notlandung Thea Rajhes.

New York, 29. Sept. (Radio.) Bei einem Schaulauf in Quiney (Massachusetts) mußte die deutsche Fliegerin Thea Rajhes in 700 Meter Höhe zur Notlandung übergehen, da plötzlich der Motor ihres Flugzeuges ausfiel. Da sie fürchtete, auf dem Zuschauerplatz landen zu müssen, ging sie auf Sumpfgelände nieder. Das Flugzeug wurde beschädigt, die Pilotin blieb unverletzt. In drei Tagen dürfte die Reparatur des Flugzeuges beendet sein.

Folgeschwerer Zugzusammenstoß in Belgien.

Brüssel, 29. Sept. (Radio.) Auf der Strecke Brüssel-Antwerpen lief heute morgen ein Güterzug mit einem Personenzug so heftig zusammen, daß ein Personenwagen vollständig zertrümmert wurde. Bisher hat man 3 Tote und mehrere Verletzte festgestellt.

Courten verläßt sein Ozeanflugzeug.

Berlin, 29. Sept. (Radio.) Wie die B. Z. aus Madrid meldet, ist der englische Flieger Courten in Madrid eingetroffen und erklärte, daß er später den Versuch, den Atlantik Ozean zu überfliegen, noch einmal wiederholen werde. Sein jetziges Dornier-Wal-Flugzeug wurde von Spanien für den Marokkrokrieg angekauft.

Das Hochwasser in Süddeutschland und den Alpenländern.

Stuttgart, 29. Sept. (Radio.) Der Spiegelstand des Bodensees hatte gestern vormittag die Höhe von 5,06 Metern erreicht und zeigt auch heute langames Ansteigen. Der Bandungspegel in Friedrichshafen ist teilweise bereits überflutet, was seit 37 Jahren zu dieser Zeit nicht mehr der Fall war. In Landau sind mehrere Uferstrichen überflutet. Besonders die Ortschaften am Untersee haben unter dem Hochwasser schwer zu leiden. In dem Schweizer Ort Rorschach ist das Wasser in das Stättchen eingedrungen.

Innsbruck, 29. Sept. (Radio.) Der Bahndamm der Zillertal-Bahn ist an 24 Stellen in 700 Meter Länge vom Hochwasser durchbrochen worden.

In Südtirol in der Nähe von Gossensass ist ein Teerlager vollständig weggeschwemmt. In Franzensfeste zeigen viele Häuser gefährliche Sprünge. Die Brennerstraße ist zum Teil fast vollständig zerstört worden.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erffa.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

Es. Fortsetzung.

Es war das letzte, dessen er sich von ihr erinnerte, als in der Einsamkeit seines Zimmers seine Gedanken zu Mabeline zurückkehrten.

Und dann, schon zu nächster Stunde, war plötzlich an seine Tür geklopft worden, und ein Telegramm ward ihm ausgehändigt, das von seinem früheren Aufenthaltsorte aus nachgefordert worden war. Es kam vom Ulmenhofe. „Dein Bruder verlangt in seiner Sterbestunde nach dir. Komme sofort.“

Beim Morgengrauen hatte er den Anstaltsleiter aufgesucht, dann die nötigsten Weisungen an die Unterbeamten gegeben, und endlich war er reisefertig, in das Auto zu steigen, das ihn zur Bahn bringen sollte.

Mabeline war es, die in dem Augenblicke seiner Abfahrt seinen Weg kreuzte und mit heimlichem Erschrecken fragte:

„Sie wollen fort, Herr Bravand?“

In wenigen erregten Worten machte er ihr Mitteilung von dem Telegramm, das er erhalten. Ihr Gesicht farbte sich, er bemerkte es nicht. Nur daß sie sagte: „Ich wollte, ich dürfte bei Ihnen bleiben.“ das prägte sich ihm in die Seele und begleitete ihn auf seiner weiten, ihm endlos schwebenden Reise.

Endlich schimmerte ihm wieder der Ulmenhof entgegen. Querselbst in atemloser Hast legte er zu Fuß die letzte Strecke von der Bahnhofstasse zurück. Es fiel ihm auf, daß er trotz des Werktags nirgends auf der Flur einen Arbeiter sah, aber die Verwunderung darüber erblühte bald wieder unter der vorwärtstreibenden Angst, zu spät zu kommen.

Dann plötzlich hatten seine Schritte versagt, wie in den Boden festgewurzelt stand er still. Die Luft trug einen tiefen Klang zu ihm herüber. — „Gedächtnis, in Lano-

jamen, dünnen, einzelnen Schlägen — fast wie Urmen-

lindergeleut — das Kapellenglocklein vom Ulmenhof.

Der Tag schien sich dem Laufenden zu verbunkeln.

Was bedeutete das?

Wie gehegt flüchte er wieder vorwärts.

Was es bedeutete?

Das schwarze Pfortlein des kleinen stillen Gartens, der hinter der Gutskapelle lag, hatte sich wieder einmal geöffnet, und einem dunklen Zuge Ernst der Bravands trug. Kein lautes Schluchzen, kein hoffnungsloser Jammer, nur stillstimmende Tränen und gebeugte Häupter, über die des Geistlichen Worte hintönten, der einem stillen Schläfer die ewige Ruhe segnete.

Ein letzter Abschied, eine letzte Handvoll Erde und hinter den anderen drein, die schon wieder in die Welt der Lebenden zurückschritten, trat aus der Pforte der Toten ein gebeugter Greis, an seiner Seite ein junges Weib.

Durch das Tor des Ulmenhofes kam Harimut gestürzt, den beiden entgegen.

„Vater — ich komme zu spät!“

„Du kommst zu spät.“

Nur diese Worte und dazu ein gebrochener Blick. — „Laß mich in dieser Stunde.“ — Die Hand des Sohnes, die sich ihm entgegenstreckte, sah er nicht.

Auch das junge Weib blickte auf, doch es stand nichts in diesem Blick, kein Erschrecken, kein Zurückweichen; er war leer und starr — starr wie die tiefste Verlorenheit — starr wie höchster Schmerz.

Dann war sie still an dem Zuspätkommenen vorbeigefahren.

Er schaute ihr nicht nach, schien sie kaum zu bemerken in diesem Augenblicke. In seines Vaters graues, verfallenes Gesicht starrte er hinein und aus zusammengeschüttelter Kehle preßte er hervor:

„Ich war weit fort, als ich auf Umwegen dein Telegramm erhielt.“

Der alte Mann nickte mit einer schlaffen Gebärde ab. Nicht unnütze Worte jetzt. Ich rief dich auf deines Bruders Wunsch — was er dir sagen, ob er dir verzeihen wollte vor seinem Ende — ich weiß es nicht. Der Tod schloß ihm die Lippen, kaum daß er noch die letzten

Sven Hedin in der Indomongolei.

Peking, 29. Sept. (Radio.) Die ersten Nachrichten über die Mongolei-Expedition Sven Hedins besagen, daß sie sich in der inneren Mongolei befindet, wo sie zahlreiche nützliche Siedlungen entdeckte hat.

Wirtschaftliche Wochenchau.

In der Konjunkturlage Deutschlands hat sich auch in der abgelaufenen Wirtschaftswoche nicht viel geändert. Der Beschäftigungsgrad in der Industrie ist ziemlich gleich geblieben, wenn auch leichte Verschiebungen von der einen zur anderen Gruppe zu konstatieren sind. Dagegen macht sich auf dem Geldmarkt eine Versteifung immer deutlicher fühlbar. Die Geldsätze haben merklich angezogen, besonders deutlich prägt sich die angespannte Lage in den Privatdiskontsätzen aus. Schon vor längerer Zeit haben wir darauf hingewiesen, daß die Geldmarktlage im Herbst sich nicht unwesentlich verschärfen würde und daß von dieser Seite für die deutsche Wirtschaft ernste Schwierigkeiten drohen. Die knappe Lage des deutschen Geld- und Kapitalmarktes hat naturgemäß die Frage der Auslandskreditbeschaffung wieder stark in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Die Meinung über die Frage der Auslandskredite ist sehr deutlich in zwei entgegengesetzte Ansichten geteilt. Von der einen Seite wird betont, daß bei dem großen Kapitalmangel bedingt notwendig sei und eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft die Aufnahme von Auslandsanleihen unsicher Wirtschaft gar nicht in dem Ausmaße bestünde, wie die andere Seite behauptet. Auf dem Magdeburger Städtetag ist man von Seiten der Vertreter der Kommunen ziemlich allgemein für eine Geldbeschaffung durch Auslandsanleihen eingetreten. Auf der anderen Seite führt besonders der Reichsbankpräsident einen energischen Kampf gegen die zunehmende Auslandsverschuldung und hat sich bekanntlich oft genug gegen die starke Beanspruchung des Auslandsgeldmarktes durch die kommunalen Körperschaften ausgesprochen. Auch hervorragende Vertreter der privaten Wirtschaft haben ernste Warnungen von einem Zubiel an Auslandsanleihen erhoben. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man diesen warnenden Stimmen, die schließlich doch von anerkannt klugen Köpfen erhoben werden, in der breiten Öffentlichkeit mehr Gehör schenkte. Eine solche Pumpwirtschaft, wie sie zur Zeit betrieben wird, und noch dazu bei dauernd passiver Handelsbilanz Deutschlands, birgt sehr ernste Gefahren für die deutsche Wirtschaft. Man muß sich doch auch vergegenwärtigen, daß eine derartige starke Beanspruchung ausländischer Geldzentren zu einer wirtschaftlichen Abhängigkeit führt, die durchaus nicht im Interesse eines freien Deutschland liegt. Es muß vielmehr angestrebt werden, die Schwierigkeiten, die zweifellos in der Kapitalversorgung Deutschlands bestehen, aus eigener Kraft zu überwinden, als den bequemsten Weg des Auslandspumpes zu beschreiten. Die unbedingt notwendige Forderung äußerster Sparsamkeit, besonders in der öffentlichen Verwaltung und auch bei der Wirtschaft, kann gar nicht genug betont werden. Deutschland darf sich nicht auf die Hilfe des Auslandes verlassen, sondern muß seinen Wideraufstieg aus eigener Kraft bewerkstelligen, wenn es seine Unabhängigkeit wieder erringen will. Die Frage der Auslandsverschuldung ist somit nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Problem. Wir müssen durchaus vermeiden, daß der Reparationsagent Anlaß zum Einschreiten erhält. Bei der Begehung der Preußen Anleihe ist nun bereits diese Schwierigkeit aufgetaucht. Die Verzögerung der Aufklärung dieser Anleihe wird, nachdem anfangs recht sensationelle Gerüchte in die Welt gesetzt wurden, darauf zurückzuführen sein, daß

hatte. Du hast eine vergebliche Reise gemacht. Ich selber habe dir nichts zu sagen.“

Seine Hand, die er dem Sohne verweigert hatte, war nun doch von dessen Händen gefaßt worden.

„Laß mich nicht vergeblich gekommen sein, Vater! Höre auf, in mir nur den Schulbigen zu sehen. Denke daran, daß du mich auf eines Sterbenden Wunsch herbeiriefst, und laß mich bei dir bleiben in deinem Unglück.“

Des Greises Hand hatte sich ohne Heftigkeit wieder zurückgezogen, mitleidig bewegte sich das gebeugte Haupt.

„Ich kann es nicht. Ich kümmere mich auch nicht weiter, wie groß in Wirklichkeit deine Schuld ist. Ich weiß nur eines: wie ich dich fand in dem Augenblicke, der in Wahrheit deines Bruders Leben geendet hat. Und dieser Blick wird ewig vor mir stehen und mich von dir scheiden.“

Stumm und ohne jede Bewegung stand Harimut da, während mit langsamen, mühseligen Schritten sein Vater dem Hause zuging.

Zu spät gekommen! — Wie von tausend Stimmen gerufen, erlang ihm das Wort und als ob tausend Hände sich gegen ihn streckten, ihn hinauswiesen, hinausstießen von seines Vaters Hof, ihn, den Zuspätkkommenen in seines Vaters Liebe, so war es ihm plötzlich, als wenn starrten die gebrochene Greisengestalt im Innern des Hauses verschwunden war.

Fort — fort — damit er es nicht laut hinausrief, was in ihm brannte — fort — nur fort!

Wieder auf der Landstraße draußen. Unter ihm der Ulmenhof. Vorwärts mit harten, fallenden Tritten — fort!

Und dann hatte er, wie zurückgerissen, sich wieder gewandt, den brennenden Blick dem grauen Gemäuer zugekehrt und in ihm schloß es empor wie eine wilde, allgewaltig hervordringende Woge — sich selber schämen! Sein Recht sich erzwingen, sein Recht auch in seines Vaters Liebe! Nicht länger schweigen in wahnwitziger, schonungsloser Schwäche — die Wahrheit hinausreißen! Von des Toten Antlitz die trügerische Maske reißen —

Des Toten — ihn überwältigte der Gedanke — den Toten schänden, ihn aus seinem Grabe zerren — ihn vor seinem Vater noch einmal töten. —

(Fortsetzung folgt.)

gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reparationsagenten und der Regierung über die Auslegung der Dawesbestimmungen entstanden sind. Unglücklicherweise trifft das gerade mit der Preußen-Anleihe zusammen und es entsteht dadurch der Anschein, als ob die ganze Anleihe gefährdet ist. In preußischen amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß alle derartigen Versionen nicht zutreffen und daß wahrscheinlich in kurzer Zeit eine Klärung im günstigen Sinne erfolgen wird. Jedenfalls ist aber die ganze Diskussion von symptomatischer Bedeutung und man sieht heute schon, wohin eine zu große Beanspruchung der ausländischen Geldgeber durch die öffentlichen Anleihen führt. Es ist durchaus zu hoffen, daß der endgültige Abschluß der Preußen-Anleihe bald vollzogen wird. Man sollte aber auch andererseits daraus lernen, daß man in viel stärkerem Umfange als bisher danach strebt, ohne Beanspruchung der Auslandsmärkte die finanziellen Bedürfnisse zu regeln. Es ist nicht unmöglich, daß die deutsche Beratungsstelle für Auslandskredite mit viel größeren Vollmachten als bisher ausgestattet wird, so daß die Stelle es in der Hand hat, einen festeren Niegel vor den Ansturm nach Auslandskrediten vorzuschieben. Insofern ist vielleicht die an sich bedauerliche Verzögerung der Preußen-Anleihe zu begrüßen, als sie doch ein weit sichtbares Signal für die gegenwärtige schwierige Lage gegeben hat.

Im Internationalen Rohstoffkartell waren bekanntlich seit längerer Zeit Differenzen entstanden, die besonders die Frage der Konventionalstrafen für die über die Inlandsquote hinausgehende Produktion zum Gegenstand hatten. In der soeben abgehaltenen Sitzung des Rohstoffkartells in Luxemburg ist nunmehr eine Einigung erzielt worden, und den deutschen Mitgliedern des Kartells ist es gelungen, ihrem Standpunkt Gehör zu verschaffen. Bei der gestiegenen deutschen Produktion brachte die Konventionalstrafe von zwei Dollar pro Tonne Ueberproduktion eine außerordentlich starke Belastung. Nunmehr ist diese Konventionalstrafe um die Hälfte ermäßigt worden, was naturgemäß eine wesentliche Erleichterung darstellt. Auch hat man sich über die Frage der internationalen Verkaufsverbände in Salzberg- und Formeisen prinzipiell geeinigt; hier ist allerdings noch die Zustimmung der Produzenten der einzelnen Länder einzuholen. In der nächsten Sitzung im Oktober sollen dann diese Fragen endgültig geklärt werden. Ob der Eintritt Polens in das Internationale Rohstoffkartell in den noch stattfindenden Sitzungen in dieser Woche gutgeheißen wird, steht noch dahin.

Aus Nah und Fern.

Münster, 29. Sept. Die gestrige Stadiverordnetenversammlung, die sich bis in die späten Abendstunden hineinzieht, beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Abhaltung von Calderon-Festspielen in der Halle Münsterland. Nach langer Debatte, die verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen führte, wurde in einer Probeabstimmung mit 23 gegen 11 Stimmen der Abhaltung von Calderon-Festspielen zugestimmt. Die Abstimmung bezog sich insbesondere darauf, ob die Calderon-Festspiele „jetzt“, d. h. noch in diesem Jahre stattfinden sollen. Die endgültige Abstimmung wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Wenn auch diese zu Gunsten der Abhaltung von Calderon-Festspielen ausfällt, wird Mitte November die erste Aufführung erfolgen können. Beabsichtigt sind insgesamt 40 Aufführungen. Der Voranschlag sieht einen Kostenaufwand von 200 000 Mark vor, den man aus den Einnahmen decken zu können glaubt, da man mit einer Besucherzahl von 100 000 Personen rechnet.

Münster, 29. Sept. Wie gemeldet, verunglückte am Montagabend ein Händler von hier auf der Hammer Straße dadurch tödlich, daß er mit seinem unbelasteten Fahrrad gegen den Kühler eines Autos fuhr. Bei dem Unfall hatte der Mann einen Handkoffer bei sich, der Hausierwaren enthielt. Der Koffer ist aber seit der Stunde verschwunden. Die Polizei nimmt an, daß ein Dieb mit besonders niedrigem Charakter sich die allgemeine Aufregung zunutze gemacht hat, um im Schutze der Dunkelheit dem tödlich Verunglückten seinen Koffer zu entwenden.

Münster, 29. Sept. In der letzten Nacht wurde auf der Böhler Landstraße ein Pferdewerksmeister beobachtet, das Stunden über allein dastand. Das Tier war gegen die empfindliche Kälte der Nacht nicht mal besonders geschützt. Ein Besitzer war weit und breit nicht zu entdecken. So brachte der Finder dieses umfangreichen Fundstückes, ein Installateur von hier, das Gefährt zur Hauptwache der Schutzpolizei. Hier entdeckte man, daß der Wagen Krug und Kollmörse enthielt. Ein Namensschild, wie Vorschritt, trug das Gefährt auch nicht. Der rechtmäßige Besitzer wird wohl nur durch persönliche Meldung bei der Schutzpolizei herausgefunden werden können, besonders auch, was ihn zu dem seltsamen Gebahren veranlaßt haben mag, vorausgesetzt, daß es sich nicht um einen Diebstahl handelt.

Warten, 29. Sept. Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Deipel“ löste sich eine der elektrischen Lampen von der Decke. Sie fiel einem Bauer direkt ins Gesicht und spaltete ihm beide Lippen durch. — Ein anderer Arbeiter holte sich im Betriebe derselben Zeche bei einem Sturz auf Eisenteile einen schweren Schädelbruch.

Herbede, 29. Sept. Vom Ruhrverband werden bekanntlich umfangreiche Maßnahmen getroffen, um den Fluß völlig hochwasserfrei zu machen. Neben dem bereits bestehenden Staudeck bei Hengstey ist jetzt der Bau von zwei weiteren großen Staudecken bei Herbede und Hinfingen geplant. Er soll in zwei bis drei Jahren fertig sein. Die Kosten sind auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagt. Neben dem Schutz gegen Hochwassergefahr werden diese Staudecken auch die Trinkwasserversorgung weiter Gebietsteile sicherstellen. Außerdem sollen wie bei Hengstey Hochspeicherwerke errichtet werden. Dadurch würde die Ruhr zu den größten deutschen Kraftzentralen zählen.

Schwerte, 29. Sept. Bei Eisenbahnbesserungsarbeiten im Osten der Stadt wurde auf einem 15 Meter hohen Ruhrufer eine Steinzeitfiedlung entdeckt, die der letzten Periode, ungefähr der Zeit von 7000 bis 2000 Jahren vor Christi Geburt angehört. Man legte eine ganze Anzahl Werkzeuge, wie Messer und Schaber, bloß. Die Funde sollen, soweit sie nicht schon im Dortmunder Museum vorhanden sind, in der Schwerteer Werbewoche in der kulturhistorischen Ausstellung Platz finden.

Wadde, 29. Sept. Als ein Viehespaar sich nachts auf dem Wege nach Hause befand, wurde es plötzlich von zwei, scheinbar angetrunkenen Burischen überfallen. Der Begleiter des Mädchens erhielt mehrere, zum Teil schwere Messerschläge. Man nimmt an, daß es sich um irgendeine Eifersuchtsthat handelt. Die Täter glaubt man bald ermitteln zu können.

Eröffnungsvorstellung im Capitoltheater.

Das neue Capitoltheater am Westend öffnete am Donnerstag, dem 29. September 1927, abends, seine gastlichen Hallen, über deren musterhafte innere und äußere Einrichtung in der Mittwoch-Nummer der „Grenzboten“ schon ausführlich berichtet wurde, zum erstenmal für das Publikum. Diese Eröffnungsvorstellung, die gewissermaßen als eine Generalprobe bezeichnet werden kann, in der alles vorher über das neue Theater Gesagte unter Beweis gestellt wurde, nahm, um es vorweg zu sagen, einen glanzvollen Verlauf und kann mit Recht als ein Ereignis für Bocholt bezeichnet werden. Wir haben in Bocholt jetzt ein Theater- und Lichtspielhaus, um das uns Großstädte beneiden könnten.

Die Eintrittskarten zu dieser Eröffnungsvorstellung, die im Apollotheater des Herrn Nieling zur Ausgabe gelangten, waren schon am Dienstag restlos verausgabt. Bei Beginn der Vorstellung, der sich allerdings — vermutlich infolge Zuspätkommens mancher Besucher — etwas verzögerte, waren wohl sämtliche 1200 Sitzplätze besetzt.

Die Vorstellung wurde durch eine Festouvertüre von Leuten, gespielt von dem sechs Mann starken Orchester, wirkungsvoll eingeleitet. Die erste Beifallskundgebung in dem neuen Theater konnte somit das Orchester einheimen.

Hierauf gelangte folgender poetischer

Wortspruch

(gedichtet von Herrn Bankdirektor Wilh. Lindenberg) in vorzüglicher Weise durch Fräulein Lisbeth Nieling zum Vortrag:

Das neue Haus, der Lichtspielkunst gewidmet,
Erstrahlt heut im ersten Lichterschein,
Der Eingangsbogen, blumenreich umwunden,
Willkommenruß im frischen Blütenzahn.

Willkommen alle, die aus Nah und Ferne
Sich fanden zur Eröffnungsfeier ein,
Und all die alten, lieben, treuen Gäste,
Sie sollen herzlich hier willkommen sein.

Der Lichtbildkunst, Musik, Gesang, Theater
Ein Heim, das ihrer würdig hier zu geben,
Das Ideal es konnt zur Tat nur reifen
In zielbewußtem ernstem Streben.

Das will der Bau in seinem weiten Raume!
Er will der Kunst hier diese Stätte weihn.
Und der Genuß soll uns erquiden, loben
Und uns belehren und soll uns erfreuen.

Das Beste sei dem Auge hier geboten,
Das Köstlichste vernehme hier das Ohr,
Natur und Lebensbilder, nur das Schönste zaubert
Das Lichtbild auf der Leinwand hervor.

Nach Tagesarbeit eine Feierstunde
Soll sie zugleich hier auch Erholung sein,
Damit der Geist, gestärkt mit frischen Kräften,
Mit Freuden tritt in alte Pflichten ein.

Wir danken Euch, Ihr Herren Architekten,
Euch Handwerksmeistern, was Ihr hier vollbracht.
Durch Eure Arbeit und durch Euer Können
Habt Ihr ein Meisterstück gemacht.

Wir danken auch für alle die Beweise
Des Wohlwollens, die uns entgegenbracht
Die Bürgerchaft, die Spitzen der Behörden,
Doch auch der Presse sei gedacht.

Und öffnen sich die weiten Hallentore
Und laden nun zum Eintritt freundlich ein,
Dann mögen zu den alten treuen Gästen
Sich viele neue Freunde stellen ein.

Es wirbt und strebt das Capitol-Theater
Um Unterstützung, um des Volkes Gunst.
Erhält es diese, wird in diesem Hause
Die schönste Stätte sein der Kunst.

Die junge Deklamatorin wurde durch tosenden Beifall veranlaßt, wiederholt vor der Rampe zu erscheinen. Eine prachtvolle Blumenpode, die erste, die in dem neuen Theater einer Dame überreicht wurde, wird ihr sicher in angenehmer Erinnerung an diesen Festabend bleiben.

Mit gewohnter Meisterschaft brachte dann der Männergesangsverein „Sängerbund“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektors Overheidt-Wesel ein stimmungsvolles Chorlied in vorzüglicher Weise zum Vortrag. Durch lebhaften Beifall wurde der Chor veranlaßt, noch eine Zugabe zu spenden, die wiederum dankbare Aufnahme fand. Diese Chorlieder erbrachten u. a. auch den Beweis, daß die Schallwirkung in der großen Festhalle nichts zu wünschen übrig läßt.

Hierauf hielt der Syndikus des Rheinisch-Westfälischen Verbandes Deutscher Lichtspieltheaterbestitzer, Herr Sander, eine eindrucksvolle

Gesprache.

Er stellte einleitend fest, daß er in seiner Eigenschaft als Syndikus schon an mancher Lichtspielhaus-Eröffnungsfeier teilgenommen habe, aber selten einen so musterhaften Neubau gefunden habe, wie das Capitoltheater. Er sprach dann über den Zweck dieses Hauses, der für die Bürgerschaft eine Stätte der Erholung nach des Tages Last und Mühe, eine Stätte der Zerstreuung und der Pflege der Lichtspielkunst sein sollte. Im Anschluß hieran sprach er über die deutsche Lichtspielkunst, die durch den Krieg in ihrer Weiterentwicklung empfindlich gehemmt wurde, aber seit einiger Zeit wieder im Aufstieg begriffen sei. In erster Linie hätten sich die kapitalkräftigen Amerikaner unter Anwendung enormer Mittel der Lichtspiel-Industrie bemächtigt, insbesondere auch durch Heranziehung deutscher Künstler und Künstlerinnen durch die Amerikaner würden leider manche Filme auf den Markt gebracht, die von den deutschen Lichtspieltheater-Besitzern wegen Inhalt und Aufmachung abgelehnt werden müßten. Gegen gute amerikanische Filme sei selbstverständlich nichts einzuwenden. Daß aber die deutsche Filmindustrie wirklich Gutes zu leisten vermöge, würde der zur Aufführung gelangende deutsche Film „An der schönen blauen Donau“ beweisen. Er lud zum Schluß zu zahlreichem Besuch des Capitoltheaters ein und wünschte den Anwesenden einen vergnügten Abend.

Nachdem der Männergesangsverein „Sängerbund“ dann nochmals ein dankbar aufgenommenes Chorlied vorgetragen hatte, kam nach einer Einleitungsouvertüre der vorzügliche Film „An der schönen blauen Donau“ (mit Lya Mara und Harry Liedtke), ein Filmwerk, das die Aufmerksamkeit des Publikums in hervorragender Weise fesselte, zur Aufführung. Der Film brachte zunächst besonders markante Ansichten aus verschiedenen Weltstädten (Newport, London, Paris, Berlin, Wien) zur Darstellung und ging dann zu der spannenden Handlung über, einer Schilderung des fröhlichen Wiener Lebens der Kaiserzeit, worin Offiziere und Tänzerinnen, Vergnügungslokale, Theaterlokale, Adelsstolz und Liebe, Volksbelustigungen und Jagden, behäbige Bürgersleute, stolze Paläste und lauschige Winkel usw., vor allem aber die Wiener Gemütlichkeit die Hauptrolle spielten. Die kurze und packende schriftliche Erklärung der schönen Bilder ist so humorvoll, daß das Publikum fast nicht aus dem Lachen herauskam. Man kann diesen Film deshalb mit Recht als ein Meisterwerk der deutschen Filmindustrie bezeichnen.

Eine Überraschung besonderer Art wurde dem Publikum in einer Filmpause durch das Auftreten einer Tänzerin bereitet, deren vorzügliche Leistungen durch tosenden Beifall und eine prachtvolle Blumenpode anerkannt wurden. Durch anhaltenden Beifall wurde die Künstlerin zu einer Zugabe veranlaßt. Bei dieser Tanzeinlage kam auch die vorzügliche Bühnenbeleuchtung, welche die verschiedensten Lichteffekte durch Scheinwerfer ermöglicht, erstmalig zur vollen, eindrucksvollen Ausnutzung.

In den Pausen des Festabends wurde verschiedentlich auch die abwechslungsreiche Beleuchtung des Festsaales eingeschaltet. Die Beleuchtungseinrichtung fand offenbar gebührende Beachtung.

Im übrigen wurde auch während der Filmaufführung ein ausgezeichnetes Ohrschmaus, insbesondere durch die zahlreichen Straußschen Walzer-Melodien geboten, die zweifellos erfolgreich zur Hebung der Stimmung beitrugen.

Bei der Vielseitigkeit und Gediegenheit des Gebotenen dürfte diese Eröffnungsvorstellung den zahlreichen Besuchern und Besucherinnen des Capitoltheaters in angenehmer Erinnerung bleiben.

Krefeld, 29. Sept. Hier stürzte morgens bei einem Neubau eine acht Meter hohe und sechs Meter breite Giebelmauer ein. Ein in der Nähe wohnender Arbeiter wurde mit in die Tiefe gerissen. In einem sehr bedenklichen Zustande mußte er in ein Krankenhaus überführt werden.

Nachen, 29. Sept. Gestern abend stürzte sich die Frau eines Gastwirts aus Straß bei Herzogenrath mit ihrem Sohnen in der Nähe von Kollscheid in den Uersfelder Weiher. Die Frau ertrank; das Kind konnte von Vorübergehenden gerettet werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kiedlinghausen, 29. Sept. Mit Hilfe eines Nachschlüssels drangen Diebe vom Hausflur her in die hinteren Büroräume des städtischen Verkehrsamtes am Kaiserwall ein. Ihre Beute waren 650 Mark bares Geld und 220 Dollar. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Tätern.



Meyer
Königstr. 2 Ecke Neusir. Fernruf 3293

**Zigarren
Zigaretten
Tabake**

Rudolf Meyermann

Elektro-Ingenieur
Bocholt i. W.

Fernruf 2918

Hemdenstr. 22

(gegenüber dem Kapuzinerkloster)

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfanges und jeder Art.

Konzessioniert beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Wesel (R. W. E.)
sowie beim Städt. Elektrizitätswerk Bocholt.

Lager in Motoren, Beleuchtungskörpern, Staubsaugern,
Bügeleisen, Koch- und Heizapparaten sowie Miele-
Waschmaschinen und Milch-Zentrifugen.

Radioapparate erster Firmen.

Fachliche Beratung sowie Ausarbeitung von Kostenanschlägen
ohne Berechnung.

Wir ziehen um . . . !

Mit dem heutigen Tage verlegen wir
unsere Geschäftsräume v. Osterstr. 14

in's Diepenbrockhaus

Osterstr. 9 (früher Post)

Eröffnung: Heute, Samstag, den
1. Oktober 1927, nachm. 4 Uhr.

Den Wünschen eines anspruchs-
vollen Kundenkreises stets voll und
ganz gerecht zu werden — Qualitäts-
waren zu mäßigen Preisen zu liefern
— war stets unsere vornehmste Auf-
gabe. Sie veranlaßte uns auch zur
Erweiterung unserer Räumlichkeiten,
die eine weitere Steigerung unserer
Leistungsfähigkeit mit sich bringt. Vor
allem haben wir jetzt durch die be-
deutend erweiterten Auslagen die Mög-
lichkeit, Ihnen die Fülle unserer Aus-
wahl zu beweisen. — Wir bringen
stets Modeneuheiten!

J. & F. Biergans

Bocholt i. W.

Osterstraße 9.

CAPITOL - THEATER

Das führende Haus Westfalens
1200 Sitze

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

das große Eröffnungsprogramm!

Der erste deutsche Singspiel-Syndikat-Film:



An der schönen blauen Donau

Ein Film, inspiriert von Volksliedern, von Wiener Ge-
mütslichkeit, von Walzerzauber und Praterlust.

7 Akte mit Lya Mara und Harry Liedtke.
Regie: Friedrich Zeinert.

Tanzinszenierung: Donauwalzer:
geleitet von Fr. Bella Deiviera.

Das deutsche Meisterwerk:
Walpurgisnacht.
O du mein Heimatland.

6 Akte mit Evelyn Holt, Vivian Gibson, Bert Bräse.
Ein Film von Heimatzauber und lachendem Glück.

Der verlorene Ring.
Lustspiel in 2 Akten.

Die Musik wird ausgeführt v. Capitol-Orchester unter
Leitung des Kapellmeisters Konny Linke, am Bach-
Fügel: Karl Pöhlert.

Geöffnet: Donnerstags v. 5 Uhr, Sonntags v. 2 Uhr an.
Beginn der letzten Abendvorstellung 8.15 Uhr.

Anjaebot.

Die Ehefrau Wilhelmine Dids geb. Busch
in Bocholt hat beantragt, den verstorbenen
Fabrikarbeiter Johann Dids zuletzt wohnhaft
in Bocholt, geb. am 4. Oktober 1881 zu Rhebe
für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbenen wird aufge-
fordert, sich spätestens in dem auf den 22.
November 1927, vormittags 1 Uhr vor dem
unterzeichneten Gericht andernfalls Aufge-
botstermine zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und
Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen,
ergeht die Aufforderung, spätestens im Auf-
gebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Bocholt, den 24. September 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bestellungen
auf prima

Bilanz-
kartoffeln

und
Einwahlapparat

nehme entgegen.

Jul. Törörde,
Dinslaken, Rheing. 7.

Schlafzimmer

mit Morgentafel u.
freundl. Wohnzimmer
an besserem Herren zu
vermieten.

Näheres in der Ge-
schäftsstelle d. Plattes

Postverein Bocholt.

Sonntag, 2. Okt. im

„Bürgerkrug“

3 Uhr

Verbandsversammlung

7 Uhr

Tanzkränzchen



F. C.

Olympia

e. V.

Mitglied des West-

deutschen Spielver-

bundes.

Am Sonntag den 2. Okt.

Großes Fußballtreffen.

Vorm. 10.30 Uhr

B. F. C. 1900 II. Mannschaft - F. C. „Olympia“ I. b. Mansch.

Nachm. 3.30 Uhr (Meisterschaftsspiel)

Weseler „Spielverein“ I. Liga-Mannschaft

F. C. „Olympia“ I. Liga-Mannschaft.

Siehe Spiel u. Sport.

Gut Hünting.

Samstag, 1. Oktober, ab 7 Uhr:

TANZ.

Eintritt frei!

Sonntag, 2. Oktober, ab 4 Uhr:

KONZERT.

Duisburger Stimmungstapelle.

Ziegenzuchtverein Bocholt.

Sonntag, den 2. Oktober morgens 11
Uhr

Bersammlung

im Arbeiterverein St. Paulus (Noten-
burg). Nach der Bersammlung Empfang
der Beiträge.

Der Vorstand.

Wer sparen will, hält nur was über,
wenn er sein Fahrrad kauft bei



Heinrich
Pieper

Sämtliche Reparaturen schnell,
sauber und billig.

Kreuzbund

N. a. R. Ortsgruppe

Bocholt

Sonntag den 2.

Oktober abends 8 1/2

Uhr im Jugendheim,

Dietschstraße, Auffüh-

rung des 5. altigen

Volksstücks

Der Meisendauer

Eintritt für Mitglieder

bei Vorzeigung der

Mitgliedskarte 30 Pf.

Nichtmitglieder 50 Pf.

Es laßt freundlichst

ein

Der Vorstand.

Sauberes

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

(Vormittags)

Näheres in der Ge-
schäftsstelle.

Landwirte! Viehhalter

Arens'

Tierarzneimittel

sind v. hervorragender

sicherer Wirkung.

Arens'

Marien-Apothete.

Nordstraße.

Werkstatt

stets bereitwilligst.

Gasofen

mittler. G. B. zu lau-

fen gefucht.

Saagenbergr. 10.

Apollo-Theater

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

1.

Speed, der König der
Sensationen

In dem Großfilm:



2. Teil. Schlußteil:

Volldampf

8 spannende Akte der größten Sensationen,
Verfolgungen und Spannungen.
In den Hauptrollen: Charles Hutchison und
Lucie Fox. Da dem 2. Teil eine kurze Erklä-
rung des 1. Teils vorausgeht, ist der Film auch
allen denen verständlich, die den ersten Teil
nicht gesehen haben.

2.

Das wundervolle Drama:

Der Mensch und die Liebe

7 Akte nach Motiven d. weltberühmten Romans
„Satan von Artz batschew.“

In den Hauptrollen: Magda Sonja, F. Boreg.

3.

Snobby will heiraten.

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 5 Uhr. Beginn der letzten Abendvorstellung 8.15 Uhr.

1902 1927

Unsern lieben Eltern
Anton Schlöb u. Frau
Gerhardine geb. ter Hagt
zu ihrer
Silber-Hochzeit
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche!

Sei willkommen, Tag der Freude,
Sei willkommen, Tag der Lust!
Lange sah man dir entgegen,
Lange schon mit voller Brust!
Lustpaar, von ganzem Herzen,
Brüht euch eurer Kinder Schatz,
Bringt euch heut' ein lautes Wort
Vivant fünfundsiebenzig Jahr!
So holt, den 1. Oktober 1927.
Gewidmet von
den dankbaren Kindern.

**Mäntel
Kleider
Paletots**
in riesiger Auswahl.
Teilzahlung gestattet
Franz Tüsfeld
Schützenstr. 9

Restaurant Wildör
Telefon 3302 Gegr. 1823
Erstklassiges Bierrestaurant
Spezialauschank von Dortmunder
Kronenbier. La Billard.

LEIDERSTOFFE:
Alle modernen
Webarten,
alle neuen Muster
und Farbtöne.
Ausgefuchte Qualitäten, billige Preise.

100 cm breite reinwollene **Casha-Stoffe** in allen modernen Farben, uni mit passenden Karos für Jumperkleider per Meter **5.90** Mark

90 und 100 cm breite reinwollene und halbwollene, karierte und gestreifte **Kleiderstoffe** per Meter **4.60, 3.90, 2.90, 2.40, 1.85, 1.45** Mk.

Reinwollene **Popeline** und **Ripse** in allen Farben
per Meter **7.80, 6.40, 4.80, 3.90, 2.90, 1.95** Mk.

70 und 90 cm breite **Körper-Velvets** in vielen feinen Farben
per Meter **10.75, 8.50, 6.80, 5.70** und **4.80** Mk.

MANTELSTOFFE:

130 und 140 cm breite reinwollene **Ottomane** u. **Schattenripse** mit Velour-Rückseite in allen modernen Farben per Mtr. **12.50, 11.—, 8.40, 7.60** Mk.

130 cm breite **Jacquard-Stoffe**, reine Wolle
per Meter **13.50** und **11.50** Mk.

130 cm breite reinwollene **Velours** und **Tuche** für Damen- und Kindermäntel
per Meter **11.—, 8.90, 7.90** und **5.80** Mk.

130 cm breite **Flausch-** und **Ulsterstoffe**
per Meter **8.90, 7.60, 4.90, 3.90, 2.95** Mk.

Wollborden, Pelzbesätze, Krimmerborden
in großer Auswahl **sehr billig.**

130 cm breite **Mantelplüsch, Astrachan** und **Krimmer**
in verschiedenen Farben.

Wilhelm Huisinkveld
Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seidenwaren, Nordstraße 41.

D. T. C. 1900 e. V.
W. S. B.
Der Verein beteiligt
sich an dem
Fackelzug
u. d. der
Hindenburg-Feier.
Antreten um 7.20 Uhr
an der Rotenburg.
Fackeln werden dort
ausgegeben. Es wird
erwartet, daß sämtliche
Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand.

**St. Antonius
Schützen-Verein**
Samstag abend punkt
7 Uhr:
Antreten
am Vereinslokal zum
Fackelzug in dunklem
Anzug und Hut.
Der Oberst.

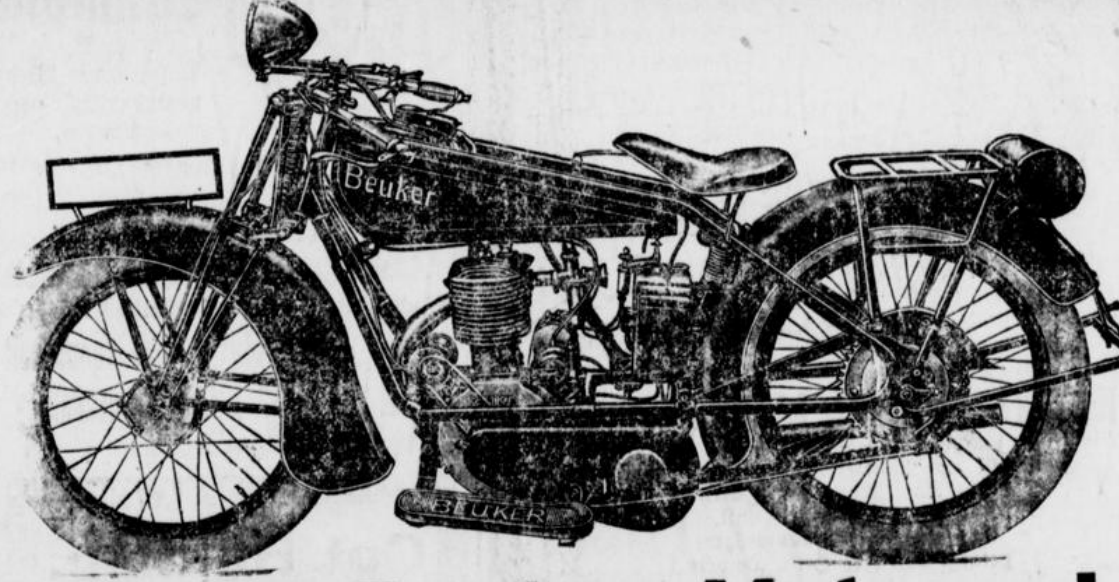
**Konsumgenossenschaft
„Eintracht“ Bocholt.**
Unsere Mitglieder
werden darauf hingewiesen, daß mit dem
30. Sept. der Fleisch-
verkauf des Sonntags
verboten ist.
Gefrierfleisch wie
andere Fleischwaren
sind Samstags bis
5 Uhr auch in der Kar-
rolingerstr. 2 zu haben.
Der Vorstand.

Zwei
Mantelöfen
davon einer mit schwar-
zer Marmorplatte, bei-
de in gutem Zustande
sowie eine
Singernähmaschine
zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

**Bereins-
Druckfaden**
liefert die
Grenzwarde

Zur
SAISON ERÖFFNUNG
bringe ich eine
große Auswahl in
**Herren-, Damen-, Kinder-
Winterkleidung**
Überzeugen Sie sich durch einen Besuch
von meinem Angebot.
Bequeme Zahlungsweise erleichtert Ihnen den Einkauf!

D. TRIEBWASSER
Bocholt Ernststr. 8


2 1/2 PS Beuker-Motorrad
Mk. 1250;—
Kurzfristig lieferbar.

Achtung! **Großes** Achtung!
Preisschießen
im Lokale
Rob. Messing, Siekenhof.
Preise:
1 Nähmaschine
1 Herrenfahrrad
1 Damenfahrrad
1 Herrenfahrrad
1 Plüschsofa
1 Grammophon mit Platten,
1 elektrische Beke-Starklicht-
Fahrradlampe
1 Paar Cord-Fahraddecken
1 Torpedofahrad-Cubidlampe
und eine Anzahl Trepppreise.
Samstags und Sonntags außerdem Tagespreise.

Kronenburg.
Sonntag, den 2. Oktober,
ab 7 Uhr
feiert der Vergnügungs-Ausschuß des
Krieger-Vereins 16. A. R. h. in
Herbstfest
verbunden mit
Tanzkänzchen.
Entree 1.— Mk.

Hindenburgfeier Rhede.
Anlaßlich des 80 jährigen Geburtstages
unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten
findet am Sonntag vormittags 11 Uhr im
Rühling'schen Saale eine
Hindenburg-Ehrung
statt. Festredner: Studienassessor Dr. Breßler.
Ferner ist um 3 Uhr ein
Hindenburg-Fußballspiel
vom Sport- und Spielverein Rhede.
Zu diesen Veranstaltungen sind alle ein-
gezeichneten Bürger, sowie vom Dorfe wie aus
den Landgemeinden herzlich eingeladen.
Der Festauschuß.
Tanzkontrollen
in neuer Ausführung empfiehlt
Druckerei Grenzwarde.

Krankenweine, Kräftigungsmittel
Drogerie Maab Wesemannstr. 17.

Restaurations
Im Krug zum grünen Kranze
Sonntag findet in meinem
Lokale
Konzert
statt.
Johann Telake
Dingdenerstr.

Wollen Sie
sich noch länger mit
Ihren Leiden quälen?
Erstehen Sie noch
heute „Eprötin“ (Gaut-
heil) Altbewährt geg.
fast alle Hausleiden.
100 Gr. Pack RM. 2.—
75 Gr. „Eprötin“
„Erne“ oder „Eprötin
Blut-Tee“ 60 Pf.
„Eprötin Crem“
80 Pf.
Max. en-Apothek,
Nordstr. 11.

Devisenkurse				
	29.9.	30.9.		
Amsterdam	168,84	168,68	Geld	Brief
Brüssel	58,455	58,575	Geld	Brief
London	22,91	22,95	Geld	Brief
New-York	20,431	20,471	Geld	Brief
Paris	4,197 1/2	4,205 1/2	Geld	Brief
Schweiz	16,465	16,505	Geld	Brief
Wien (abg.)	80,93	81,09	Geld	Brief
	59,22	59,34	Geld	Brief

Effektenkurse				
	29.9.	30.9.		
Schiffaktien				
Köpen	148,25	148,75	Gotha Waggon	106,75
Nordd. Lloyd	149,50	150,00	Grüschwitz Textil	105,1/2
Kontakten			Hammerstein	167,50
Harmer Pant	143,75	143,75	Hammerstein	167,50
Merl. Handelsb.	242,50	246,75	Hammerstein	167,50
Commerzbank	171,1/2	173,00	Hammerstein	167,50
Darmstäd. Bank	226,00	228,00	Hammerstein	167,50
Deutsche Bank	163,75	164,25	Hammerstein	167,50
Disconto-Ges.	155,00	155,75	Hammerstein	167,50
Dresdener Bank	160,7/2	161,50	Hammerstein	167,50
Reichsbank	170,00	170,00	Hammerstein	167,50
Industriaktien			Hammerstein	167,50
Schultheiß	418,50	426,25	Hammerstein	167,50
Dortmund, Union	277,00	277,00	Hammerstein	167,50
Wid. Portland	143,00	143,00	Hammerstein	167,50
Wid. Werte	109,25	109,50	Hammerstein	167,50
A. C. G.	182,00	184,1/2	Hammerstein	167,50
Anglo Suan	103,50	115,25	Hammerstein	167,50
R. P. Remberg	580,50	568,00	Hammerstein	167,50
Berger Tiefbau	306,00	310,00	Hammerstein	167,50
Bergmann Elektr.	184,1/2	186,00	Hammerstein	167,50
Bergmann Berg	00,00	00,00	Hammerstein	167,50
Böckumer Guss	00,00	00,00	Hammerstein	167,50
Eubens Eisen	108,00	108,25	Hammerstein	167,50
Charl. Wasser	132,25	140,00	Hammerstein	167,50
Chem. v. Henzen	132,00	132,25	Hammerstein	167,50
Chem. Ind. Gell.	80,25	80,75	Hammerstein	167,50
Daimler Mot.	118,00	118,75	Hammerstein	167,50
Deffauer Gas	192,50	194,00	Hammerstein	167,50
Deutsche Lufth.	000,00	000,00	Hammerstein	167,50
Deutsche Erdöl	145,7/2	147,50	Hammerstein	167,50
Deutsche Wäld.	85,75	88,50	Hammerstein	167,50
Dresdener Card.	132,25	134,00	Hammerstein	167,50
Düppelwerke	80,50	80,50	Hammerstein	167,50
Dynami Nobel	140,25	142,25	Hammerstein	167,50
Elekt. Licht u. Kr.	215,75	224,00	Hammerstein	167,50
El. bod. Werke	34,7/2	34,7/2	Hammerstein	167,50
Elektrotherm. Berg	220,00	220,00	Hammerstein	167,50
El. Elektrotherm.	159,7/2	160,00	Hammerstein	167,50
Fahberg Licht	130,50	131,7/2	Hammerstein	167,50
F. & G. Fabr.-Ind.	296,50	300,50	Hammerstein	167,50
F. & G. Fabr.-Ind.	136,75	137,00	Hammerstein	167,50
Friedrichshall	144,50	143,00	Hammerstein	167,50
Gelsenberg	146,75	148,00	Hammerstein	167,50
Gelsenberg	00,00	00,00	Hammerstein	167,50
Germ. Zement	209,50	207,00	Hammerstein	167,50
Gil. el. Unterneh.	290,00	300,00	Hammerstein	167,50
Germes & Co.	239,00	240,00	Hammerstein	167,50
Glabbach Werke	222,00	225,00	Hammerstein	167,50
Goldschmidt	127,00	129,00	Hammerstein	167,50
Görlich Waggon	21,75	21,7/2	Hammerstein	167,50

Gottesdienst-Ordnung
für die Woche vom 2. bis 8. Oktober 1927.

17. Sonntag nach Pfingsten (Rosentanzfest)
St. Georg, 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt.
2 Uhr und 4 Uhr Rosentanzandacht. Die Kommunionknaben der Schule an der Herzogstrasse haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag 12 Uhr Vorbereitung.
Am Rosentanzfest ist in St. Georg ein Abzug gleich dem Portiunkula-Abzug. Von Samstag mittags 12 Uhr an und Sonntag den ganzen Tag kann von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, ein vollkommener Abzug so oft gewonnen werden, als sie die St. Georgskirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die Abzüge mögen für die armen Seelen aufgezählt werden.

Am Sonntagmorgen ist die Rosentanzandacht abends 8.30 Uhr. Donnerstag ist morgens 8.30 Uhr Sakramentshochamt.
Veisfrauen. 51. Messen sind 6.30, 7.15, 8.15 und 9 Uhr. — 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Rosentanzandacht. 7.15 Uhr haben die Männer Apostolatstommunion; 8 Uhr haben die Knaben der Stadtschulen Monatskommunion. Die Vorbereitung der Kinder ist am Samstag 11.45 Uhr. Heute wird bei den hl. Messen und der Andacht eine Kollekte abgehalten für den Bonifatiusverein, das ist für die Katholiken in der Diaspora.
Im Laufe der Woche ist morgens 6 Uhr Rosentanzandacht. Am Herz-Jesu-Freitag ist von 6 bis 8.30 Uhr Auslegung. Abends ist 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
St. Josef. Ewige Anbetung mit vollkommenem Abzug. — 6 Uhr Auslegung, darauf Hochamt. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Männerapostolats. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchen aus der Schule 2; Samstag 11.45 Uhr Vorbereitung. 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Rosentanzhochamt. Bestuhnte hatten 11.15 — 12 Uhr die Bauerkschaften, 12—12.45 Uhr die Knaben, 12.45 — 1 Uhr die Mädchen, 1.30—2.15 Uhr Jugendverein und Jünglingsgesellschaft, 2.15—3 Uhr Jungfrauenkongregation, zugleich Rosentanzandacht, 3—3.45 Uhr der Arbeiterverein, 3.45—4.30 Uhr Jünglingsverein, 4.30—5.15 Uhr Mütterverein, zugleich Bonifatiusandacht, 5.15—6 Uhr Kreuzbund, 6 Uhr feierliche Schlussandacht mit Andacht um Wiedervereinigung im Glauben. Der Ertrag der Kollekte ist für den Bonifatiusverein. Ein fremder Priester hilft am Samstag und Sonntag im Beichtstuhl aus. — Freitag als am Herz-Jesu-Freitag ist das Allerheiligste von 6—8.45 Uhr zur Anbetung ausgelegt. Donnerstag abends 6 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten. Werttagsabends 8 Uhr Rosentanzandacht.
Kapuzinerkloster. Abzug des Franziskusjubiläums, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht, abends 8 Uhr Predigt, Montag 8 Uhr Hochamt, abends 8 Uhr Predigt. Dienstag: Fest des hl. Franziskus, 8 Uhr Hochamt mit Predigt.
Kapuzinerkloster. Am Dienstag, den 4. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im hiesigen Gefellenhause eine Schlussfeier des Franziskus-Jubiläums statt. Herr Kapuzinerpater Dr. Hans Haberer hält die Festrede, daran schließt sich ein von den Kloster-schwestern aufgeführtes Festspiel „St. Franziskus“. — Karten zu 1 Mk. für die Feier sind im Kapuzinerkloster und am Abend des Festes im Gefellenhause zu haben.
St. Maria. 7 Uhr hl. Messe mit Franziskuspredigt, 6 Uhr Andacht. — Dienstag, 4. Oktober: Fest des hl. Franziskus, 6 Uhr Auslegung des Hochm. Gutes und 1. hl. Messe, 7 Uhr feierliches Rosentanzhochamt. Dreizehnhundertiges Gebet und vollkommener Abzug. 6.30 Uhr Schlussandacht und Complet. Mittwoch, den 5. Okt.: 8 Uhr 2. hl. Messe mit Einführung einer Chorpriesterin.
St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe, 5.30 Uhr Andacht. An den Werttagsabenden 7.30 Uhr Rosentanz-Andacht.
Werth. 7 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion des Männerapostolats. 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Rosentanz und St. Bonifatiusandacht. Freitag, 7. Oktober: 5.45 Uhr Auslegung des Allerheiligsten, 7 Uhr Herz-Jesu-Messe und Rosentanzandacht. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jünglinge.
Sport. 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion für die Eltern und Schulkinder. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. — Um 2.30 Uhr ist Rosentanzandacht. (Samstag 3.30 Uhr Beichte für die Mädchen, 4.30 Uhr Beichte für die Knaben). — Im Oktober ist an den Wochentagen um 7.20 Uhr während der Schulmesse Rosentanzandacht. — Freitag 7.15 Uhr Herz-Jesu-Messe und Segen.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 2. Okt. (Erntedankfest).
10 Uhr Gottesdienst.
11 Uhr Beichte und Feier des Abendmahles.
12. Tausen.

veranlasste die gewalttätige Öffnung. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.
Menden, 29. Sept. Von einem zum Bau eines Kalkofens aufgestellten 20 Meter hohen Gerüst im Hünnefeld stürzte ein Arbeiter in die Tiefe. Er fiel in einen untenstehenden leeren Eisenbahnwagen. Von dem harten Aufprall trug der Mann derart schwere Arm- und Rückenverletzungen davon, daß seine sofortige Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig wurde.
Sonntagsdienst der Ärzte am 2. 10.: Dr. Pottmeyer und Dr. Schmitt.
Sonntagsdienst der Apotheken am 2. 10.: Marien-Apotheke, Nordstraße.
Sonntagsdienst der Fein. Sanitätskolonne am 2. 10.: Wälmten Johann, Weidenstr. 40; Bedmann Alois, Schwanenstr. 85c

Kundfunkprogramm.
Freitag 30. Sept. 13.10: (Sa. Ma. Do.) Konzert. Klavier: Duo, Martha. — Waldteufel: Singschneisen. — Boccini: Melodien aus „Madame Butterfly“. — Tschaikowsky: Liebes ohne Worte. — Lohrer: Lustige Witze, Vols. — Rubinstein: Melodie. — Wittrich: Träumende Nacht. — Feyers: Ständchen. — Hahn: Berag-Maria. — 16.30: Köln (Sa. Ma. Do.) Kinderfunk. Lustige Tiergeschichten von Lüttgendorf. Von Elefanten. Von Affen und Hunden. — 17: Köln (Sa. Ma. Do.) Jugendlust. Eden Hebin „Auf Schleichwegen durch Tibet“. — 17.30: Münster (Sa. Ma. Do.) Zum 100. Todestag d. Dichters Wih. Müller: „Die Winterreise“, vertont von Schubert, gel. von Eugen Schmidt-Gengen. — 18.30: Köln (Sa. Ma. Do.) Zum 70. Geburtstag Eubermanns. Melitta Reiffner liest Prosaerzähl. — 19.30: Köln (Sa. Ma. Do.) Englisch. — 19.50: Köln (Sa. Ma. Do.) Dr. Anni Bender: „Berufsprobleme der Frau“. — 20.15: Köln (Sa. Ma. Do.) Dr. Kemper: „Probleme des Bodelings“. — 20.45: Köln (Sa. Ma. Do.) Wolff und Wih. Hückelings Puppenpiel von Wegner und Vola Landau. Musik von G. Rneip. Anchl.: Köln (Sa. Ma. Do.) Tansmusik.
Samstag, 1. Okt. 13.10: Köln (Sa. Ma. Do.) Konzert. Panner: Singschneisen. — Weber: Peter Schmolli, Duo. — Halevy: Melodien aus „Die Jüdin“. — Döring: Liebestraum. — Kresco: Aus südländ. Epiken. — Krome: Illusionen. — Lohrer: Szenaria. — Mannfred: Paraphrase über „La Valona“. — 16.30: Jülicher-Weber. — 16.30: Köln (Sa. Ma. Do.) Kinderfunk. — 16.30: Dortmund (Sa. Ma. Do.) Musik. — 16.30: Münster (Sa. Ma. Do.) Kinderfunk. — 17: (Sa. Ma. Do.) Fortbildungslust für Bante. — 17.30: Dortmund (Sa. Ma. Do.) Dortmund. Mandolinen-Konzert-Gel. — 18.30: Köln (Sa. Ma. Do.) Elisabeth Bahlmann: „Die Biologie der Reibuna“. — 19.20: Köln (Sa. Ma. Do.) Frank Thiel: Aus eigenen Werken. — 20.20: Köln (Sa. Ma. Do.) Lustiger Abend mit Franz Baumann. Anchl.: Dortmund (Sa. Ma. Do.) Kapelle Mario Nieglo.

Unter rich!
(individuell)
in
Buchhaltung
einfache und doppelte
deutsch, ital. und
amerikanisch

**Kaufmännische
Kaufm. Rechnen,
Korrespondenz,
Rechnen und Geo-
metrie
Stenographie,
Maschinenzeichnen,
Handarbeit,
Schulbuchrechen,
Deutsch,
Französisch und Eng-
lisch (Grammatik
u. Konv.).
Handels- u. Schul-
buchrechen und Aus-
lands-Praxis.
Jah. Handwerker-
Vorbereitung für
Prüfungen**

Jul. C. Schmitz,
Dingden i. W.

Vor Not dein Alter zu bewahren,
Fang in der Jugend an zu sparen!

Spargelder
nehmen wir in jeder Höhe bei
höchster Verzinsung an.
Gewerbekbank Bocholt.

Aufgebot.
Der Rechtsanwalt Sarrazin in Bocholt
hat namens der Ehefrau des Landarbeiters
Anton Bruggmann, Anna geb. Telampe in
Bocholt Nr. 132 das Aufgebot zum Zwecke
der Ausschließung der Gläubiger der im Grund-
buche von Bocholt Blatt 91 in Abteilung
3 unter Nr. 5 und 6 eingetragenen Forderungen
von 1929,11 Mark und 351,66 Mark und 115
Mk. beantragt.
Die Gläubiger der genannten Forderungen
werden aufgefordert, spätestens in dem
auf den
6. Dezember 1927. vorm. 1. Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht anderaunten
Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, wie-
drigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rech-
ten erfolgen wird.
Bocholt, den 23. September 1927
Preuß. Amtsgericht.

**Von der Reise
zurück
Dr. Koop Königstr.**

**Restaurat Knoop
An Sonn- und Feiertagen:
KONZERTE**

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
17. Januar 1928 vormittags 10. Uhr
an der Gerichtsstelle versteigert werden das
im Grundbuche von Bocholt Blatt 1866 ein-
getragener Eigentümer am 20. Juli 1926 dem
Tage der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes: Weber Johann Wiegert in Bo-
cholt, Schwanenstrasse 30 eingetragenen Grund-
stück Gemarkung Bocholt Kartenblatt 61 Par-
zelle 267 2 — beb. Hofraum — Windmühl-
leisch, Schwanenstrasse 30 90 qm. groß, Grund-
steuerunterrolle Nr. 4604 Nutzungswert 150,4
Gebäudesteuerrolle Nr. 1122 b
Es ergeht die Aufforderung. Rechte, soweit
sie zur Zeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht
erwähnt waren, spätestens im Versteigerungs-
termine vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und wenn der Gläu-
biger widerspricht, glaubhaft zu machen, wi-
drigenfalls sie bei der Feststellung des gering-
sten Gebots nicht berücksichtigt und bei der
Verteilung des Versteigerungserlöses dem
Anspruche des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgefolgt werden.
Bocholt den 25. September 1927.
Preuß. Amtsgericht

Beng. Flammen
für den Backofen
empfehlen
A. Steiner & Grote
Stern-Drogerie
nur Navardstr. 41
neben dem Capitol.
Ankauf von leeren
Weinflaschen in jeder
Anzahl.

**Hätte ich
nur in der
Grenzwarde
insetiert, dann säße
ich nicht mehr mit
meiner ganzen
Ware da.**
Gebrauchte
Treppe
16 Tritte, zu verkaufen.
Möbelschmied 1

**Die Feinstkornmargarine mit dem größten
Weltumsatz!**

**Weshalb hat Blauband in wenigen Jahren ihr
riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen
Hausfrauen in vielen Ländern nur die Feinstkornmargarine
Blauband-frisch geküht?**

**Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttau-
senden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie
durch ihre überragende Qualität und ihr köstliches Aroma
trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter
vollkommen ersetzt.**

**Wer Blauband noch nicht kennt, mache deshalb schleu-
nigst einen Versuch - er wird sich lohnen!**

**Blauband
frisch geküht**
2 Pfund 50 Pfennig

Winterkleidung für den Herrn

Marengo-Paletots 94.—, 79.—, 65.—, 44.—, **28⁰⁰**

Schweden-Mäntel 88.—, 72.—, 59.—, 42.—, **24⁰⁰**

Gabardine-Mäntel . . . 98.—, 85.—, 64.—, **49⁰⁰**

Loden-Mäntel . . . Mk. 35.—, 29.50, 24.—, **19⁵⁰**

Gummi-Mäntel . . . Mk. 34.—, 28.—, 21.—, **14⁵⁰**

Herren-Anzüge . . . Mk. 96.—, 72.—, 59.—, **28⁰⁰**

Auch in Jünglings- und Knabengrößen unterhalten wir eine enorme Auswahl und erbitten
zwanglose Besichtigung.

J. B. FISSER, Nordstr. 43.

Lindenhof.

Samstag, 6 Uhr,
Sonntag, von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr:

KONZERTE

(Salon-Pflicht- und Flügel).

Dazu als Einlage der ausgezeichnete
Geigenspieler und Rezitator

Rudel Maresek

vom Westdeutschen Rundfunk.

Eintritt frei!

Stadt Münster

Samstag und Sonntag:

Original-Jazz-Exzentric.

Zum steifen Arm.

Nach erfolgter Renovierung der
Räumlichkeiten findet am Sonntag,
den 2. Oktober, ab 7 Uhr

Konzert und Tanz

statt.

Restaurant

Zur Rebe

Inh.: B. Anschlag.

Sonntag, den 2. Oktober:

KONZERT.

Morgens von 11—1 Uhr.
Nachmittags von 6 Uhr ab.

Gute Qualitäten, niedrige Preise



sind die sichere Grundlage
meines Geschäftes.

Das **Vertrauen** meines ständig größer werdenden Kundenkreises beweist meine

Leistungsfähigkeit,
Zuverlässigkeit,
Preiswürdigkeit.

Darum kommen Sie zu mir!

Ich bringe infolge gemeinsamen Einkaufes von ca. 450 Geschäften in
**Damenmänteln, Kindermänteln, Mantelstoffen,
Paletots, Ulstern, Lodenjoppen, Paletottstoffen,
Unterzeugen, Westen, Jacken, Strümpfen**
eine Auswahl wie nie zuvor. Sie finden bei mir bestimmt, was Sie
suchen und werden zuvorkommend bedient.

Gerhard Pottmeyer, Bocholt,

Altestes Bettengeschäft
am Platze.

Langenbergstraße,

Gegründet
1841.

Mein Ausstellungsraum

im Diepenbrockhaus (früheren Postgebäude)

wird heute nachmittag 4 Uhr eröffnet.

Jakob Meier

SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE, GARDINE UND INNENDEKORATION BOCHOLT

Amc Journal

Ein erster Rosenpudding. Am Morgen fand die Königin aller Mütter zur Zubereitung kulinarischer Zwecke hervorragende Verwendung. Von Apollon, dem berühmten Gourmand am Hofe des Kaisers Tiberius, ist aus dem Jahre 40 nach Christi Geburt eine Anweisung zur Zubereitung eines Rosenpuddings der Nachwelt erhalten geblieben. Diese Anweisung lautet folgendermaßen: Man nimmt gereinigte Rosenblätter, schneidet das Blatt am unteren Ende sorgfältig ab, tut die Blätter in einen Mörser und zerläßt sie unter fortwährendem Zugabe von pflanzlicher Soße. Dann setzt man noch etwa anderthalb Spitzgläser von dieser Soße zu und feibt alles durch ein Sieb. Weiter nimmt man das Gehirn von vier Kalbsköpfen, gleicht die Haut ab und freit ein Quentchen feingestohlenen Pfeffer darauf. Man zerstampft dies in einem Mörser, während man wiederum von der pflanzlichen Soße zugiebt. Hierauf schlägt man acht Eier aus, rührt sie mit anderthalb Gläsern Wein und einem Glase Fett um und fügt etwas Salz hinzu. Endlich bestreicht man die Form, in die man die Masse tut, mit Öl und läßt diese baden, daß sie von unten und oben zugleich erhitzt wird. Der Pudding wird dann noch heiß aufgetragen. Diese Ambrosia hat nach zeitgenössischen Berichten den Römern und Kaiserinnen köstlich gemundet. Ob heute noch fast zweitausend Jahren unsere Götinnen sich am Rosenpudding gleichermassen ergötzen würden, das läßt auf eine Probe an. Die Zutaten sind ja alle noch leicht zu beschaffen.

Im Reich der Tiere

„Menschlichkeit“ bei Tieren. Was der Deutsche mit „Menschlichkeit“ bezeichnet, ist eine Tugend, die etwa Gümmigkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe zusammenfaßt. Wie es aber Menschen gibt, denen wirkliche Humanität ein Buch mit sieben Siegeln ist, so gibt es andererseits auch Tiere von großer Humanität. Die Behauptung vieler Tierpsychologen, daß Tierarten bzw. Gattungen existieren, die eine besondere Menschenfreundlichkeit nicht nur gegenüber ihrem Herrn, Wärter usw., sondern gegenüber allen Menschen an den Tag legen, hat sich in der Praxis schon viel bewährt, ja, es hat sogar Fälle gegeben, in denen das Tier sich humaner zeigte als der Mensch selbst. Das älteste Beispiel dieser Art lieferte wohl Plinius, der von einem Akt edler Menschenfreundlichkeit von Elefanten zu berichten weiß. Als König Bacchus dreißig Gefangene an den Marterpfahl binden ließ, wurde auf seinen Befehl die gleiche Anzahl Elefanten auf die armen Festgebundenen losgelassen. Da die Tiere vorher absichtlich ohne Nahrung gehalten wurden, so rechnete er damit, daß sich die Dickhäuter auf die Gefangenen stürzen und sie zerfleischen würden. Aber nichts dergleichen geschah, der Tyrann hatte sich verrechnet. Obgleich die plumpen Tiere durch alle möglichen Reizmittel gegen die unglücklichen Marterer gehetzt wurden, so trümmten sie ihnen kein Haar. — Von den Hunden gehen der Hühnerhund und der Pudeln als besonders menschenfreundlich. Beide sind darum sehr selten „auf den Mann“ zu dressieren. Sie

lieben „Frauen“ und „Herrchen“, aber vermögen auch in anderen Zweibeinern keine Feinde zu sehen. So sagt Drehm von den Hühnerhunden: „Sie besitzen dieselben leiblichen und geistigen Begabungen, in der Regel aber ein sanfteres Gemüt, befunden daher meist noch größere Anhänglichkeit an den Herrn und wissen sich jedermanns Freundschaft zu erwerben.“ Noch stärker tritt diese Menschenfreundlichkeit bei den Pudeln in die Erscheinung. Der Tierforscher Scheitlin äußert sich

Die Mutter.
Als, aus Eden verbannt, untröstlich Eva sich härmte, Schenkte der Herr ihr das Kind, daß sie der Tränen vergaß.
Emmanuel Geibel.

Ein Abseits ist es, daß die Mutter ganz gewöhnliche Erscheinungen für etwas Außerordentliches nehmen; zum Beispiel die Behaftigkeit, ungewöhnliche Streiche, Unbesonnenheit, überraschende Äußerungen; alles nur charakteristische Kennzeichen jenes Alters, durch die es sich am sichersten zeigt, daß das Kind noch nichts weiter ist als ein Kind.
Jean Paul.

Des Kindes erster Lehrer sei die mütterliche Liebe.

Indem die Mutter für ihr Kind arbeitet, arbeitet sie an sich selbst, an ihrer eigenen Vereinerlichung und Heiligung, und jede Pflichterfüllung gegen ihr Kind ist eine Verschönerung des eigenen Ichs.

Die Erziehung der Töchter bleibt den Müttern die erste und wichtigste Pflicht, weil sie unvermischt und so lange dauern kann, bis die Hand der Tochter aus der mütterlichen unmittelbaren in die mit Eheringen gleitet.
Jean Paul.

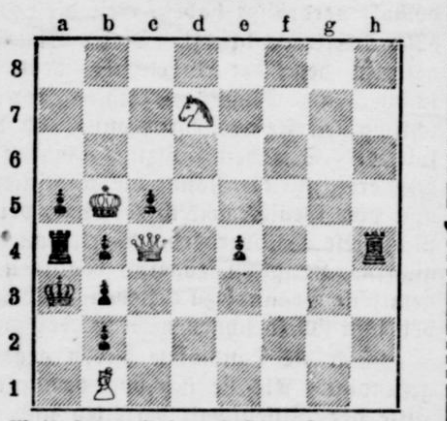
über den Pudeln folgendermaßen: „Sonderbar ist es, daß der Pudeln, je gutmütiger und verständiger und ein je besserer Hauswächter er ist, desto minder er auf den Menschen abgerrichtet werden kann. Er liebt und schätzt alle Menschen. Will man ihn etwa gegen einen Menschen reizen, so schaut er nur seinen Herrn und dessen Gegner an, als ob er denke, es könne seinem Herrn nicht möglich sein, ihn auf einen feinesgleichen zu hegen.“ Die gleiche Beobachtung hat auch der vor etwa zwei Jahren verstorbene Tierpsychologe Zell in bezug auf die menschenfreundlichen Hundarten gemacht. Seine ausgezeichneten Studien der Hundepsyche schließt er mit den Worten: „So wie bei den Menschen, die geistig am meisten tätig sind, z. B. bei den Gelehrten, ist sehr wenig zu Schlägern oder Scharfrichtern eignes würden, so scheinen auch die klügsten Hunde keine Freunde von Brutalität zu sein.“

Wahrheiten

„Schorle-Morle.“ Man weiß, was „Schorle-Morle“ bedeutet: ein je zur Hälfte aus weißem oder rotem Wein und Mineralwasser gemischtes Getränk, das höchst erfrischend wirkt. „Schorle-Morle“ — das Wort klingt echt badiisch. Aber über seinen Ursprung haben sich die Gelehrten noch nie recht einigen können. Ein Pariser Schriftsteller, Eugène Belver, behauptet, „Schorle-Morle“ sei aus dem Französischen entstanden. Am Ende des 18. Jahrhunderts stand die französische Rhein- und Mosellarmee im Schwarzwald. Sie wurde von General Augereau befehligt, der aus ganz kleinen Verhältnissen stammte. Auch in der hohen Stellung, zu der er durch eigenes Verdienst aufgestiegen war, verleugnete er diesen bescheidenen Ursprung weder im Umgang noch in der Sprache. Er hatte sein Hauptquartier im besten Gasthof der Stadt Offenburg aufgeschlagen und erschien dort jeden Abend am Stammtisch der angelegenen Bürger der Stadt, um sich mit ihnen bei Speise und Trank in bester Laune zu unterhalten. Augereau pflegte eine Mischung zu trinken, die er sich mit eigenen Händen bereitete. Bevor er das Glas zum Munde führte, stieß er mit seinen Nachbarn an und versäumte nie hinzuzufügen: „Toujours l'amour!“ (Auf die Liebe). Die Stammgäste des Tisches beeiften sich, dem Beispiel nachzuahmen, indem sie dasselbe tranken wie der General und auch unter sich ihre Gläser mit den Worten: „Douceur l'amour!“ aneinanderstößten ließen. Doch allmählich fanden sie diesen Trinkspruch etwas zu lang und machten daraus „Schourlamour“ und endlich „Schorle-Morle“. Und dieses Wort, das ihrem Sprachgeist besser angepaßt war, bezeichnet seitdem ein in jeder Gegend noch heutzutage sehr beliebtes Getränk.

Unter Freskomalerei versteht man das Malen mit Wasserfarben auf noch feuchtem Kalkputz. Diese Kunst wurde schon bei den alten Ägyptern ausgeübt. Sie stand zur Zeit Michelangelos und Raffels in höchster Blüte. Später haben Cornelius, Schadow, Schwind, Kaulbach usw. auf dem Gebiete der Freskomalerei Großes geleistet.

Schachede.



Weiß setzt mit dem dritten Zuge matt.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.
Vielseitig: Flügel.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwaite

König und Kärner

Roman von Rudolph Stratz

(3. Fortsetzung.)

Leopold Winterhalter flog düster die Treppen seines Hauses in der Neustadt empor. Verfluchte Nacht überall. Türen offen. Unordnung. . . aus einem Zimmer allgemeines Geflüster von Weiberstimmen. . . Ein lärmender Schreden: Herrgott! . . . Es war doch nichts passiert? Nichts Erschreckendes. . . mit dem unglückseligen Bub? Er trat wuchtig in den Salon. . . Alles drinnen weiß von Taschentüchern. . . seine Frau hatte eins vor dem Gesicht. . . seine Schwiegermutter. . . seine Schwägerin. . . noch ein paar Tanten und Vafen, draußen heulten die Dienstmädchen wie die Schloßhunde. . . Eins von den Frauenzimmern steckte immer die andern an. Seine Stimme war heiser: „Was Neues, Amalthe?“

Die kleine blasse Dame schüttelte stumm und verzweifelt den Kopf. Gott sei Dank! Ein Stein fiel ihm von der Seele. Die weidende Angst wandelte sich in neuen Jörn. Er faßte die Schwester seiner Frau, die Frau Gymnasialprofessor Reff, ziemlich unfaßt an der Schulter.

„Jetzt endlich mal heraus mit der Sprache: der Werner ist drüben bei euch?“

„Nein! Wirklich und wahrhaftig nicht!“

„Er war schon früher zweimal bei euch drüben, wenn's hier Krach gegeben hat, und ihr habt's mir die längste Zeit abgeschworen. . .“

„Aber diesmal nicht! . . . Da tat's doch die Amelie wissen! Glaubst du denn, ich ließe die in ihrer Angst da sitzen! Die Frau ist ja ganz auseinander. . .“

Die kleine Frau Winterhalter war immer noch, im jahstehenden Reichtum, trotz Equipage und Dienerschaft und Brunnvilla, die sorgenvolle deutsche Hausfrau mit Staubwedel und gebästelten Sofaehonoren geblieben, Fremden gegenüber verlegen, stets still, wenn ihr Mann im Zimmer war. Aber jetzt plötzlich fuhr sie auf, schrie, war ganz außer sich.

„Und wann der Werner jetzt in den Rhein gesprungen ist?“

„Um Gottes willen, beruh's nicht!“

„Amelie, hör auf!“

„Das kommt über dich, Leopold! Dann spring ich hinterher! . . . Javohl! Das tu ich! Was liegt an're dumme Person wie mir! Aber den Bub sollst du mir nicht

(Nachdruck verboten.)
aus der Welt treiben. . . Der Bub soll wieder bei! Der Bub soll bei!“
„Man möcht' meinen, man wär' im Narrenhaus!“ sagte er.
Seine Schwiegermutter, die alte Frau Kobus, war aufgestanden.
„Ich weiß, wer der ärgste Narr im Zimmer ist!“ sprach sie. „Du hast nicht weit bis zum Spiegel, Leopold!“

„. . . wenn du dich noch drin sehen kannst,“ ergänzte Frau Reff.

„Himmel Donnerwetter! Bei euch drüben im Schrant steckt er! Ich weiß es doch! Still! Ich weiß es. . . Ich lauf jetzt selber hin und red mal deutsch mit deinem Mann.“

In den Vorplatz. . . den Hut vom Haken. . . fort. . . die Treppe hinunter. . . Herrgott. . . die Angst. . . die Angst. . . nur rasch hinüber! . . . Zum Schwager! . . . Der Gymnasialprofessor wohnte weit innen in der Stadt. Er hatte außer seinen eigenen Kanten noch ein halbes Duzend Schulpenionäre im Haus. Mit denen sah er bei Lampenchein an einem langen Tisch und ging die Klassen-

aufgaben für morgen durch. . . Maierle! . . . Du bist e Sempel. . . haud dubium est, quin. . . quin. . .! Wann du die Konstruktion als noch nicht begreift. . . Für dich hat der Cicero umsonst gelebt. . . Das heißt man Latein vor die Tür. . . Risum teneatis, ihr Bube. . . Lache Sie net. . . Ulrich. . . Kenne möcht mer, wann mer euch so beisammen sieht. . . Einer immer dümmer wie der andere! . . . Gud emol, der Schwager!“ . . . Er stand auf und wurde plötzlich hochdeutsch. „Hast du Nachricht, wo der Werner steckt?“ — „Bei dir!“ — „Da. . . schau doch nach! . . . Bring wegen mir den Oberamtmann und die Polizei mit!“

Der Klassenordinarius verlor heute seinen sonstigen Respekt vor dem reichen Schwager-Fabrikanten, der das Geld in Scheffeln schaufelte. Er kümmerte sich nicht um die gespielten Ehren der Jungen. Er wurde einfach groß.

„Bei uns auf dem Gymnasium hat der Werner gut getan! Da hat er als Dritter geessen. Da hat er eine Eins im Betragen gehabt. Wenn er jetzt, kann acht Tage später, schon Dummheiten macht, dann bist du schuld!“



Leopold Winterhalter stand unschlüssig, auf einmal selbst überzeugt, daß sein Sohn nicht hier sei, fand sich wieder auf der Straße... lief weiter... wußte nicht, wohin... durch die hereingelassene Nacht... bis vor die Stadt... Speicher... Lagerschuppen... Kranen... ein mahnendes Bild: eine mächtige, im Mondschein silbern glänzende Wasserfläche, die eilig ihren Wogen schwall den Norden wälzte... der Rhein... Unruhiges Zittern der Uferlaternen über seinen Fluten... In die Fiel der gemauerte Kai lotrecht ab... Kein Geländer davor... ein Sprung... Gottlob: der Berner war ein guter Schwimmer! Aber die schweren Stiefel, die Kleider... Leopold Winterhalter konnte den Fluß nicht mehr sehen. Er machte kehrt, eilte wieder durch die ganze Stadt, schaute den jungen Leuten, die ihm begegneten, unter die Fußtrempe, glaubte oft aus der Ferne den Berner zu erkennen, sah immer neu an den Anschlagssäulen das höhnische: „Tausend Mark Belohnung“...

„Wohin denn, Herr Winterhalter... wohin?“ Vor ihm stand Alfred Kühn, der Großindustrielle und Vorsitzende der Handelskammer, der reichste Mann der Stadt und weit hinaus im Land. Er kam mit seiner eleganten, noch jugendlichen Frau und seiner halbblühenden Tochter wie der erste beste Kleinbürger von einem Sonntagspaziergang heim. Seine Grundsätze waren so streng wie der ganze Mann. Heute, am Feiertag, wurde in seinem schloßartigen Sitz am Rhein nur kalt gegessen, die Luxusperle stand im Stall, er nahm die Dienste seines Angestellten für sich in Anspruch und öffnete seine Ziergärten und Treibhäuser dem Publikum, während er selbst vor den Türen, zwischen Kartoffeläckern und Pappelreihen, mit den Seinen frische Luft schöpfte.

Leopold Winterhalter hatte vor dem vielgenannten Sozialpolitiker, der all die andern hier nicht nur körperlich, sondern auch geistig weit überragte, immer etwas von der scheuen Achtung des Emporkömmlings. Der dort drüben war andere Klasse... schon die vierte Generation gefestigten Reichtums, die Frau aus einer Kohlenbarone des Niederrheins, verwirrend glatt und lebenswürdig, berühmt durch ihre zu ihrer blonden Schönheit abgestimmten Pariser Toiletten; die Tochter der Mutter wie aus den Augen geschnitten, ein hübschlicher, vierzehnjähriger Vadsch in kurzem weißen Kleid, offenes kurzes Blondhaar um das schmale Gesicht.

Leopold Winterhalter beherrschte sich. Er tat, als sei nichts Besonderes vorgefallen.

„Ah... guten Tag, Herr Geheimrat! Guten Tag, die Damen!... Ich dachte, Sie wären noch drüben in Karlsruhe zur Sitzung der Ersten Kammer!“

„Nein. Der Tanz geht erst nächste Woche wieder los!“ sagte der Geheimne Kommerzienrat. Auf seinem rosigem, fein geäderten Gesicht lag der harte Eigensinn des pflichterfüllten, allmächtigen Arbeitgebers, der Gehorsam in seinem kleinen Königreich verlangte. Er wechselte einen Blick mit seiner Frau. Er wollte nicht aufdringlich erscheinen. Schließlich sagte er doch in einem absichtlich halb scherzenden Ton: „Na... Sie sind wohl auf der Suche nach Winterhalter junior?“ — „Uff... ja!“ — „Vor kaum zehn Minuten haben wir den jungen Herrn noch gesehen.“ — „Wa — was?“ — „Das heißt... ich nicht... aber die Stephanie da“... er wies auf seine Tochter, die hat Luchsaugen. Die hat ihn deutlich erkannt! Erzähl doch mal!“

Das Kind schob sich eifrig vor und schüttelte sich die blonden Haare aus der Stirn.

„Wie wir draußen an der Laubenzolonie vorbeigegangen sind...“

... dem Baurrain der Bodentreditbank!“ schaltete der Vater ein.

„Ja... ja... das hab ich eben gekauft! Nur weiter!“ „Da ist er gerade von dort gekommen. Zusammen mit noch einem jungen Mann. Der war so alt wie er. Aber der hat mehr ausgeschaut wie ein Arbeiter. Da sind sie zusammen nach der Stadt zu!“

„War er's auch wirklich, Fräulein Stephanie?“

„Ja, ganz gewiß!“

Der Großindustrielle lachte und gab seiner Kleinen einen Klaps auf die Schulter.

„Die Bälge da aus der Höheren Töchterchule — die werden die Herren Primaner nicht kennen!“

Leopold Winterhalter nahm sich kaum Zeit, guten Abend zu sagen. Er stürzte davon, blindlings auf den Bauplatz draußen. Da tauchte wieder im Zwielicht hinter den letzten Vorpostenriesen der Mietkasernen die sterbende Laubenzolonie vor ihm auf. Zum Teil schon still und verlassen wie an jedem Sonntagabend, aber dazwischen Leben, Lichter, Rufe, ein Räumen und Richten und Poltern und Baden, als rüfte sich ein Romadenstamm, nächstlings seine Zelte abzubauen und weiterzuziehen. Eine Familie kam ihm entgegen... der Maschinenbauer Ortlieb mit seiner Frau und seinen vier Kindern, jedes mit so viel Köpfen voll Blumenerde, als es nur irgend tragen konnte, auf dem Arm, um das bißchen eigenen Boden vor dem allgemeinen Zusammenbruch zu retten... Sollte er die fragen? Oder andere? Die Leute waren alle so mit sich beschäftigt... machten traurige, zornige, aufgeregte Gesichter. Von denen bekam er doch keine rechte Antwort... zwei, dreimal versuchte es der Fabrikant trotzdem... ein unbestimmtes: „Ja... ja... am Nachmittag war solch ein junger Bursch dagewesen... aber wohin?“ „Du liebe Zeit...“ „Lasse Sie mich aus...“ „Ich hab mehr im Kopf...“ Er trat auf die Straße zurück... spähte da... vermochte kaum mehr, in der Finsternis die Gestalten zu erkennen. Die verloren sich... es wurden immer weniger... schließlich ein Schweigen weit und breit... eine Dunkelheit... in ihr dort drüben die große Stadt, in die er langsam, mit gesenktem Kopf, zurückschritt. Irgendwo war in ihr der Sohn. Aber wo? Es war umsonst, heute noch weiter zu suchen. Werner Winterhalter war verschwunden.

Zweites Kapitel.

Vor Tag und Tau. Nächtllicher Herbstwind in den schwankenden schwarzen Türmen der Pappeln rechts und links vom Weg. Sternengeglitzer über der weiten Rheinebene. Born, über den dunklen Wellen des nun schon ganz nahen Odenwaldes ein langer, wagerechter, den ganzen Othimmel umspannender glühender Streifen...

Marschtritte auf der Chaussee. Die eigenen und zur Seite die des jungen Schlossers. Ein Glitz, daß der wie ein Stück gutmütiger Vorsehung neben einem geht. Denn man selber... man hat nicht umsonst neun Jahre Gymnasium hinter sich... unpraktisch... verbüßelt... weltfremd... alle wirklichen Dinge einem ein Rätsel. Dagegen der Robert... Im Augenblick hat er mir in der Herberge, in der die Handwerksburschen dicht gedrängt am Sonntagabend saßen, meine goldene Uhr verheimlicht. Ausweisepapiere? Gegen den Erlös aus der Uhr mit Aufkauf. Dahinten in der Ecke der Mann mit dem schmutzigen Gesicht war Spezialist für Flecken... Ein fetter, verschmutzter Heimateich... für den Hausburschen Philipp Schäfer, neunzehn Jahre alt, aus Rödelheim bei Frankfurt am Main... Gott mag wissen, Philipp Schäfer, wo du augenblicklich Bier zapfst und Stiefel putzt und wie du deinen Heimateich losgeworden bist. Jedenfalls hab ich ihn in der Tasche... bin du... Ein Korn im Sand... versunken in der großen dunklen Menge...

Werner Winterhalter warf kampflustig den Kopf in den Nacken und wanderte drauflos. Neben ihm sagte der junge Schlossergeselle: „Gut, daß mein Schwager Sie die Nacht hat auf'm Sofa schlafen lassen... Daheim hatwue wir überhaupt nur ein Bett, der Wadler und ich.“ — „Wie geht denn das?“ — „Ja... er ist doch Nachtwächter und ich schaff' bei Tag!“ — „Und Ihre Mutter?“ — „Die is schon lange tot!“

Robert Kienast erkannte in der Dunkelheit den Schattenriß eines Baumstammes, bückte sich, suchte auf der Erde und reichte seinem Begleiter eine der glatten grünen, zu Boden gefallen Früchte. „Reiße Sie sich norr ordentlich mit bene Schale die Hände! Sonst merkt der Stumpf, daß Sie aus 'em Kaufmannslade kumme und sel Hausbursch net find!“ — „Wer ist denn der Stumpf?“ — „Der Polier uff'm Neubau!“ — „Grob is Ihne der Mann! Aber da hatwue Sie Glück: am Montag machs so viele blaue! Da ist er froh, wann einer kummt!“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Singvögel.

Plauderei von Dr. Fritz Skowronnel.

(Nachdruck verboten.)

Von der ganzen Tierwelt stehen die Vögel dem menschlichen Empfinden am nächsten und unter diesen wieder an erster Stelle die Singvögel, deren Stimme so deutlich zu unserem Herzen spricht. Sie sind nicht gleich begabt. Es gibt unter ihnen Künstler, wie die Nachtigall, die Drossel, die Amsel und die Lerche, die immer neue Melodien erfinden, ohne sich zu wiederholen, und armselige Stümper, die nur eine kurze Strophe herauszuschmettern vermögen. Aber wer mag da kritisch die einzelne Stimme aburteilen, wenn sich Tausende zu einem Chor voller Harmonie vereinigen?

Wer diese Sinfonie der Natur genießen will, muß sich frühmorgens in einen Laubwald begeben, in dem das Unterholz von Gebüsch und Dichte bildet. Kommt man dann auf dem Rückweg durch einen Nadelwald, dann wird man mit schmerzlichem Erstaunen wahrnehmen, wie arm das Vogelleben in dieser künstlich hergestellten Versammlung von Bäumen ist. Nur ab und zu hört man einen Buchfink schlagen oder ein paar Meisen zwitschern.

Damit haben wir auch eine der Ursachen erkannt, die zu der offensichtlichen Verminderung unserer Singvögel beitragen. Wir beklagen sie mit Recht, denn die meisten unserer Vogelarten sind unsere besten Verbündeten im Kampf gegen die unzähligen Insekten, die unsere Ernte in Feld und Garten bedrohen. Kein Gärtner kann trotz aller Mühe und Sorgfalt seine Obstbäume so gründlich von ihren Feinden säubern, wie es einige Pärchen kleiner Vögel zustande bringen, die unermüdlich jede Spalte, jede Ritze nach Gewürm absuchen. Wieviel sie schaffen, ist daraus zu ersehen, daß jeder Vogel täglich für seine Jungen Hunderte von Schädlingen herantragen muß, um ihren Hunger zu stillen. Und ist es nicht eine weise Einrichtung der Natur, daß auch die körnerfressenden Vögel im Frühjahr ihre Jungen mit Insekten füttern müssen?

Zu den Vorbedingungen des Vogel Lebens gehören auch Örtlichkeiten, wo sie in einiger Sicherheit ihr Nest bauen und brüten können und in der Nähe Nahrung finden. Diese Bedingungen werden von Gebüsch und Laubbäumen erfüllt, während sie im lichten Nadelwald, besonders, wenn er nur aus Kiefern besteht, gänzlich fehlen.

Daß Deutschland früher viel mehr Laubwälder besaß als heute, davon können noch die vielen Ortsnamen, die von Eiche, Birke, Esche, Linde abgeleitet sind. Es ist ja auch eine bekannte Tatsache, daß die Forstwirte schon seit Jahrhunderten vorzüglich die Laubwälder durch das Nadelholz verdrängt haben, weil dieses schneller wächst und höhere Erträge bringt. Dieser Standpunkt hat sich selbst gestraft, denn der Nadelwald, dem die natürlichen Beschützer, die Singvögel, fehlen, erzieht sich selbst seine schlimmsten Feinde, die Kanne und den großen Kiefernspinner. Seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Kanne die Korminter Heide, einen Wald von vier Geviertmeilen, zerstörte, vergeht kein Jahr, wo nicht diese Waldverderber Werte von vielen Millionen vernichten. Langsam, zögernd beginnen die Forstwirte jetzt gemischte Bestände zu erziehen, aber der angerichtete Schaden läßt sich so schnell nicht wieder gutmachen.

Auch die Landwirte haben gegen unsere Singvögel gesündigt. Als sie sich von dem alten Schlenkrian mit Hilfe der Wissenschaft befreiten und mit künstlichen Mitteln zu düngen begannen, kam das Schlagwort auf, daß Feld müsse „klar“ gemacht werden. Das bedeutete die Vernichtung aller Sträucher und Hecken auf dem Felde. Ja, alte schöne Baumgruppen wurden nicht geschont. Die tiefen Wassergräben, deren Seiten meistens mit Gestrüpp bedeckt waren, wurden zugeschüttet... O ja, das Feld

war klar, aber vielen, vielen Singvögeln war die Nistgelegenheit und der Unterschlupf geraubt, wo sie vor ihren Feinden Schutz fanden. Der deutsche Aderboden war zur „Kultursteppe“ geworden.

Eine kleine Besserung hat das Weidwerk herbeigeführt. Schon seit Jahren führen die Jäger einen erbitterten Krieg gegen das vierfüßige und geflügelte Raubzeug, das ihren Wildstand, besonders Hasen, Rebhühner und Fasanen, zehnte. Daß die Verminderung der Raubtiere auch den Singvögeln zugute kam, liegt auf der Hand. Aber noch fehlte dem Kleintwild auf der Kultursteppe die Deckung. Die hohen Jagdpächten, die sie zahlten, gab den Pächtern die Macht, auch dafür zu sorgen. Sie ließen Topinambur, Dornhecken, Wildobst, Ginster usw. anpflanzen und schufen nicht nur dem Wild, sondern auch den Singvögeln Unterschlupf.

Zu den ärgsten Feinden der kleinen Vögel gehört die Kaze. Sie ist zwar Haustier geworden, hat jedoch ihre Raubtiernatur nicht im geringsten geändert. Ihre Sinne sind alle gleichmäßig scharf. Ihre Nase ist sehr fein, ihr Gehör vorzüglich und am besten ihr Gesicht, das dem der Raubvögel gleichkommt. Sie klettert ebensogut wie der Baumkletterer und kann bei ihrem leichten Gewicht auch ganz dünne Äste besteigen. Im Notfall scheint sie auch nicht einen Sprung hoch oben im Baum, um im Springen ein Nest mit jungen Vögeln herunterzureißen. Ja, wenn sie sich auf den Gang von Mäusen beschränken würde! Aber, das ist bloß Hausmannskost für sie. Viel besser schmecken ihr die jungen, fetten Nesthoder.

Die Jäger hassen die Kaze, weil sie wissen und mit Tatsachen erweisen können, daß sie mehr Schaden anrichtet als mehrere Füchse. Der Notrod verschmäht zwar auch keine Beute, die er durch List oder mit Gewalt erraffen kann. Aber seine Sinne sind lange nicht so scharf wie die der Kaze, die ihn durch ihre kleinere Gestalt auch im Versteckten der Beute übertrifft. Deshalb verschonen die Jäger keine Kaze, die sie während im Bezirk antreffen. Und mit Recht wird ihnen diese Befugnis vom Jagdgesetz erteilt, weil die Kaze jedes Nest der Erdbrüder ausraubt, die Junghasen in weitem Umkreis verliert und das brüllende Rebhuhn vom Nest wegfängt.

Diese Untaten lassen sich selbst von Freunden der Kaze nicht leugnen. Doch damit ist ihr Sündenregister noch nicht erschöpft. Am schlimmsten haßt sie unter den Singvögeln, die in unseren Gärten nisten. Kein Nest, selbst in der dichtesten Dornhecke, ist vor ihr sicher. Dazu kommt noch, daß man an vielen Orten die Kazen sich ungehemmt vermehren läßt, nicht nur in den Bauernhöfen, sondern auch in den Großstädten, wo viele Kazen ohne Zugehörigkeit zu einer Familie leben und sich vermehren.

Die allerschlimmsten Feinde unserer Singvögel sind die Bewohner der drei südeuropäischen Halbinseln und vor allem die Italiener, die den Vogelmord in der Jetztzeit, im Herbst und Frühjahr, im großen betreiben. Mit Schiaggarnen, Sprenkeln und Reimruten werden die Singvögel, wenn sie sich vom weiten Flug ermattet zur Erde niederlassen, zu Tausenden und aber Tausenden gefangen, um in den Kochtopf zu wandern. Leider führt eine der belebtesten Zugstraßen die ganze Halbinsel entlang über Sizilien nach Afrika hinüber. Die ganze arme Bevölkerung Italiens rechnet mit dem Eintreffen der Singvögel wie mit einer ihr von der gütigen Natur gespendeten Volksnahrung.

Gegen diese uralte, eingewurzelte Volksitte wird sich selbst bei besserer Einsicht der italienischen Regierung, als sie bisher vorhanden war, schwer ankämpfen lassen. Wir müssen uns damit abfinden, daß manche Vogelarten, wie z. B. die Nachtigall, in einigen Jahrzehnten völlig ausgerottet sein werden. Um so mehr müssen wir bedacht sein, unseren lieben kleinen Vögeln eine gute Aufnahme in der Heimat zu bereiten und die schlimmsten Gefahren von ihnen und ihrer Brut abzuwehren!

Ein Ratgeber für jedermann

Die Haare fallen aus. Mein Pferd scheuert sich
die Haare und hat keine Ruhe. Am Schwanz
sind die Haare weggescheuert und auch teilweise
am Kamm. Wenn man die Scheuerstelle auf-
drückt, kommt Eiter heraus. Jetzt der große
Käse bilden sich ziemlich die Geishwürste, die
juden. Dieser Ausgicht tritt nur im Sommer
auf, besonders schlimmer bei warmem Wetter.
Schweinegloß, Enjol und schwarze Säfte haben
nicht gejoßen. Welches Mittel können Sie
mit empfehlen?

U. S. in S.

Antwort: Die sogenannte Sommerräude, die auf öfne jede Behandlung wieder vor sich findet, ist eigentl. gar keine Räude, da sie nicht durch Milben verursacht wird, sondern eine durch flache Mige und Schweißabsonderung entzündenes Ekzem. Es ist empfehlenswerter, es mit Glycerin vorhandene Vorken aufzuweichen und dann das Tier mit zehnprozentigen Eucalin-Spiritus einzuireiben. Auch mit einem vom Tierarzt verordneten Ichthol = Galsol ne. in Sirten & Fola haben. Bei

Frage Nr. 2. Im Januar 1926 hatte ich unter meinem Kinderbetroffend die Maul- und Klauenseuche. Seit Dezember 1926 erfolgte ein ständiges Umrinden. Auch blieb bei verschiedenen Kühen die Nachgeburt zurück. Sind dies Folgeerscheinungen der Seuche? Mein Tierarzt sprach vom Banghien Bazillus. Was ist zu tun? D. in D.

Antwort: Ihr Tierarzt dürfte recht haben. Es wird sich wohl um eine Infektion mit dem Banghien Abortusbazillus handeln. Lassen Sie von Ihrem Tierarzt von sämtlichen Kühen und dem Bullen Blutproben entnehmen und dieselben an das bakteriologische Institut Ihrer Landwirthschafts-kammer schicken, die dann Ihrem Tierarzt alle Nähere mittheilen wird. Um eine Nachwirkung der Seuche handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach.

Dr. H.

den vom Frühjahr auf unserer mageren Stadtwiese
und haben bisher doch ziemlich viel Milch gegeben.
Nicht geist aber der Milchzucker sehr zurück.
Die Kühe fressen sich noch immer sehr wie bisher, aber
die Qualität des Futters und der Weide verhältnis-
mäßig sich. Weil es nur eine mindere Weide-
zeit, habe ich, damit sie nicht abmagern sollten, den
Kühen je Kopf, von Anfang der Weidezeit an
500 g Kraftfutter, zur Hälfte Erbsen, zur Hälfte
Kotofschung, gegeben, auch sind die Kühe jetzt noch
sehr gut am Futterzustande. Durch welches milch-
treibende Kraftfutter kann ich es nun ermöglichen
den Milchzucker wieder zu steigern? G. S. in D.

Antwort: Die Weide verpflegt sich selbstständig zum Herbst. Andererseits müssen Sie aber auch bedenken, daß Ihre Kühe in der Laktation fortstreifen und auch in der Milch natur- und notwendig abjüngen müssen. Sind Ihre Kühe in der Laktation so weit fortgeschritten, daß sie nicht mehr viel Milch geben können, kann auch die beste Weide und das beste Futter sie nicht dazu veranlassen. Sie haben ja bisher schon Kraftfutter gegeben. Die Zusammensetzung können Sie feststellen lassen. Sie wollen nur die Menge des Kraftfutters steigern, und zwar so lange, wie auch die Milchmenge bei Ihren Kühen steigt. Steigt die Milchmenge nicht mehr höher, geben Sie auch kein höheres Kraftfuttermenge, da das Verschwendung wäre. Ihre Kühe haben dann bereits so viel Nahrungstoffe, wie Sie zur Erzeugung der Milch brauchen und können ihrer Milchleistung nicht mehr steigern. Gute Ratsschlage über die zweckmäßigste Ernährung des Kindes gibt das Buch von Tierärztinpointe "Reicht: Kurze Anleitung zum Betriebe der Kind- und Jugend-". Preis 0,50 RM. Verlag S. Neumann, Neudamm bei Berlin.

Frage Nr. 4. Mein sechsjährig
Mädchen bekam vor einem dreiviertel
Jahre an der linken Seite eine Eiterbeule

die sie sich aufdeckte. Seitdem fließt dauernd
gründlicher Eiter ab. Sonst ist die Hühner-
gegend nach Ansicht eines Schäfers ist es ein
Vogel. Was ist dagegen zu tun? K. A. in
Antwort: Ihr Schäfer scheint mit seinen
Diagnose recht zu haben. Lassen Sie Ihre
Hühner daher vom Tierarzt untersuchen, der
feststellen wird, ob die Eiterung durch einen
Knospenpilz oder sonstigen Fremdkörper
unterhalten wird. Die Behandlung wird
jedenfalls eine operative sein. Vet.

Frage Nr. 5. Ich habe eine Glucke die im Frühjahr gebrütet hat und die jetzt schon wieder zu brüten anfängt. Um ihr die Eier abzunehmen, habe ich sie drei Tage lang im Keller in einer Kiste gehalten. Dieser Kasten hat auch mehrmals gebofen. Jetzt ist aber die Brutzeit bei ihr besonders stark und sobald sie sich fattede, so hat, geht sie auf. Jetzt und fängt wieder an zu brüten. Morgen und abends reiche ich Körnerfutter, mittags gebe ich Rübenabfälle mit Kleie. Sollte vielleicht das reichliche Körnerfutter Schuld an der unzeitigen Brutzeit haben? Was soll ich tun, um die Henne vom Brüten abzuulenken?

B. in B.

Antwort: Fertigen Sie sich einen Brut-
entwöschungskäfig an. Er läßt sich am besten
aus dünnen Latzen herstellen, auch der Boden
wird von Latzen angefertigt, so daß die Luft
von allen Seiten herankommen kann. Diesen Käfig
hängt man am besten in den Auslauf; die
brütenden Tiere werden hierin bald entwöhnt
werden. Auch Nohinocetol im Weichfutter tra-
bet der Entwöschung gute Dienste; eine graue
Tablette für sechs bis zehn Hühner. R.

Frage Nr. 6. Ich habe meinem Roggen auf den Morgen gegeben 32,50 kg vierzigprozentiges Kalisalz, ebensoviel Thomasmehl und 25 kg Nitrophosphat. Ist das richtig? In den Roggen habe ich Serradella gesät und will nochmals Roggen bringen, wie dünne ich ihn? W. R. in B.

Antwort: Die Kaliummenge dürfte genügen. an Thomasaschl. dürfen Sie 50 kg geben, an Stickstoff haben Sie aber, da Nitrophos in seinen beiden Arten nur 14 bzw. 17 Prozent davon enthält, etwas zu wenig gegeben. Geben Sie künftig am Morgen 50 kg Thomasaschl. 40 kg vierzigprozentiges Kalifalz und im Herbst 10 kg schwefel saures Ammoniak und im Frühjahr bei beginnendem Wadestum etwa noch 20 kg schwefel saures Ammoniak. Kalifalz und Thomas

meht werden etwa zwei bis drei Wochen vor der Einfaat ausgebracht und eingekürrnet, da die schneehaare Ammoniak sohd im Herbst mit der Einfaat und im Frühjahr bei beginnendem Saaten dann ausgebracht, wenn die Pflanze nicht so oder regensatt ist. Da Nitrophosfat alle drei Nährstoffe, und zwar 14 bis 17 Prozent Stidstoff, 10 bis 12 Prozent Phosphorsäure und 21 bis 22 Prozent Kali enthält, so können bei Anwendnng dieses vorzüglichen Düngers die übrigen Düngemittel in entsprechend geringerer Menge gegeben werden. Sie können auch Nitrophosfat allein anwenden und dann auf den Morgen etwa 100 kg geben, und zwar ein Drittel im Herbst, den Rest im Frühjahr.

Frage Nr. 7. Ich zweide jedes Jahr ein jährige Birnenwüdlinge an. Eine Mitte zum entständen an einigen Stellen schwarze Flecken auf den Blättern, welche sich immer weiter verbreiteten, bis sämtliche Birnenwüdlinge schwarz sind. Handelt es sich hierbei um Fusarium, oder um etwas anderes? Ich habe auch Fusarium, welches ich bei diesem Mittel durchgelesen? Ist ein Spritzen mit Bordeauxbrühe zu empfehlen und wie ist die Zusammenstellung derselben? Ist beim Spritzen Sonnenschutz notwendig oder kann bei jedem Wetter gesprüht werden? Der Boden ist guter Sandboden, gut gedüngt und wird auch immer gelockert.

D. H. in Bad E.

Antwort: Es handelt sich entweder um den Kupferkieselpilz oder um Blattwürmer. Die Bekämpfung geschieht jedenfalls durch Sammeln, Abschneiden und Verbrennen der erkrankten Blätter und jungen Triebe. Im Spätherbst ist eine Spritzung mit zwei Prozent Kupferkiesellösung vorzunehmen. Im Frühjahr nach Ausbruch der Knospen und dann in Abständen von vierzehn Tagen noch einige Male mit einhalb bis einprozentiger Bräuse

Blätter mit der Brühe zu besprühen. Rg.

Frage Nr. 8. Meine üppig dastehenden Gurken haben, sobald sie in bester Blüthe standen und die ersten Fruchtanfänge zeigten, ganz plötzlich die Erscheinung angenommen, wie wenn sie schon reif und würdevoll sein würden. Ich habe seit fünf Jahren beobachtet, dass die Blätter fangen bei Sonnenchein zuerst an zu verwelken, doch nach und nach stirbt die ganze Gurkenanlage ab. Früher wurden von denselben kleinen Gurkenanlage Köbbe voll geerntet. Im Umrug wird im Herbst die Naturdünge, im Frühjahr Kompost gegeben. Am Stengelanfang, direkt über der Wurzel, wird beim Ausschnitt ein zwei Zentimeter langes Röhrrchen festgesetzt, doch eine Nadel ist darin nicht vorgefunden worden. Was ist dagegen zu thun? B. in L.

Antwort: Es läßt sich, ohne das kranke Pflanzenmaterial gesehen zu haben, nicht beurtheilen, um welche Erkrankung es sich handelt. Vor allen Dingen müssen Sie mit dem Anbau auf dem verseuchten Boden einige Jahre aussetzen. Das noch nicht verseuchte Land ist kräftig zu kalken. Der Stalldünger kann, sofern es sich um einen Stroh- oder Torfmüll

dünger handelt, aufs Land gebracht werden, doch keine Kompostierde. Der verjeuhte Boden ist ebenfalls kräftig mit Aschkalk je Quadratmeter mit 250 bis 500 g zu düngen, daselbst gisst von der Kompostierde. Die abgewernteten Gurkenrückstände sind nicht auf den Komposthaufen zu bringen, sondern zu verbrennen. Frage Nr. 9. Wie können Apfelsäureefflöss vom vorigen Jahre wieder verworben gemacht werden? Der Leichte darin aufbewahrt Mein mo

Antimori: Säfter, in denen der Wein effig-
tlich geworden ift, müffen befonders gründlich ge-
reinigt werden, da fonft der neue Wein gleichfalls
wieder effigfächtig werden kann. Die in das Faß
holz eindringende Schwefelfäure entfernt man
ficher durch Ausfchwenten mit Sobolajen (250 g
auf 10 Liter Waſſer), welche die Effigfüre binde-
n und durch nachheriges Ausfüllen mit Schwefel-
wäſſerſäure (100 g Schwefelfäure auf 10 Liter
Waſſer), worauf das zu behandelte Faß zulezt noch
mit friſchem Waſſer wiederholt ausgefüllt wird,
bis das abfließende Waſſer geruch- und geſchmadlos
iſt. Wird das Faß dann noch nicht benutzt, ſo
muß es eingeeffelt und zugedundet werden. Dr. K.

Frage Nr. 10. Ich habe auf meinem Hausgrundstück einen Brunnen bauen lassen. Dieser ist bis zum Oberwasserspiegel 2,35 m tief, Wasserstand ungefähr 1 m. Das Wasser ist ziemlich klar und sehr nicht ab; es tritt aus seinem Quarzjand (Tiefjand) hervor, wie es hier zur Glasfabrikation gefordert wird. Temperatur des Wassers + 9° R. Beim Waschen des menschlichen Körpers braucht man sehr viele Seife, sonst bleibt man mit den Händen an der Haut kleben; nach dem Abwischen der Seife ist die Haut noch weniger rutschig, ganz rauh. Am Rande des Waschbeckens liegt die Seife in krümeliger Form fest an und lässt sich schwer abspülen. Beim Wäschewaschen öfnet Soda schwimmt die Seife obenau und legt sich an den Seitenwänden des Fassess fest an. Um welche Weise könnte man das Wasser in Brunnen selbst von diesen bösen Eigenschaften befreien? Ich habe einmal etwas von gelöstlichem Kalk gehört. Ob der hier wohl an die Plage wäre?

G. C. in D.

Antwort: Das Wasser scheint nach Ihren Angaben sehr hart zu sein. Wodurch die Härte hervorgerufen wird, ist aber ohne chemische Untersuchung nicht zu sagen. Die Härte kann herühren von Kalzium- und Magnesiumverbindungen, „und zwar durch Gehalt an Karbonaten und Bikarbonaten einerseits und an Chloriden, Sulfaten, Nitraten und Silikaten andererseits“ (Karbonathärte und Mineralwasserhärte). Es muß also zunächst vom Chemiker oder Apotheker untersucht werden. Man würde empfehlen, Wasserprobe in faulender etwa ein Liter fassender, mit warmem Wasser gespülter und neuem Pfropfen geschlossener Flasche an die Preussische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luft hygiene in Berlin-Dahlem, Ehrenbergstrasse 38/42, zu senden, die Ihnen die Bestandteile des Wassers und Mittel zu seiner Entkärnung angibt. Reg.-Bauw.-M.

zur Grenzwarde, Boßolt i. B.

Schriftleitung. Oekonomierat Grundmann, Wendamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Geizk vom 19. Juni 1901)

1927

Von H. Schmidt, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor.
(Mit 2 Abbildungen.)

Die grundlegende Gestaltung unserer Schrebergärten wird durch die nähere und weitere Umgebung ausschlaggebend beeinflusst. So darf das erforderliche Gelände z. B. nicht im Überschwemmungsgebiet liegen, auch darf Kleingartengelände nicht die Entwicklung eines Ortes

SOHREBERGARTEN
VOGELSONAU.



Abbildung 1. Gesamtan-

störung beeinflussen, weil sonst die fruchtbringenden Auspflanzungen verschwinden müssen. Kleingartengelände ist deshalb nicht für dauernden Wechsel geeignet. Im Gegenteil, Schrebergärten sollen, wo sie entstehen, möglichst dauernd bleiben. Sei es als belebender Obst-hain in der Landschaft, sei es als zierender Grünsmuck am Rande eines Ortes, sei es als Schrebergarten-Innenanlage im Häuferring. Wollen nun die Kleingärten ihre Daseinsberechtigung beweisen, und das können sie, dann muß die Forderung zur Gartendürchdringung

erster Stelle stehen die Schönheit einer Schrebergartenanlage wird zunächst dadurch bedingt, daß eine harmonische Aufstellung und eine sadgemäße Verpflanzung im Großen die ganze Anlage beherrscht. Schöne Garteneingänge, zierende Brunnen, schmide Gartenhäuschen und Blütenfülle, das ist es zunächst, was uns angenehm berührt bei den guten Neuanlagen in unserer Zeit. Die schnelle Entwicklung unserer Schrebergärten mit etwa 60jähriger Lebensdauer hat uns besonders in der Kriegszeit eine reiche Zahl von Gegenbeispielen gebracht. Wir verwerfen deshalb erfahrungsgemäß die aus falscher Gartenliebe entstandene Obstbaumwidnis, wir verurteilen die dürftigen Lauben und übersehen dabei, daß es mehr Anregung bedurft hätte, um die Gartenliebe hier richtig zu leiten. Höchst sind

Die unendlich langen schmalen Gärthchen. Sie gleichen mehr einem Gartenweg als einem Garten.

Somit ist es begründet, wenn nur nach festem Grundplan die Aufstellung und die Verteilung der Lauben, Wirtschaftswege und Hochstämme erfolgt. Die Gärten dürfen eine Länge zur Breite nicht unter 1:6 haben. Das angenehmste Maß ist 1:3 (siehe Abbildung 1). Hierbei können wir ein Drittel als Biergarten und zwei Drittel als Nutzgarten ausbauen. Breitfronige Bäume

lichten Laub besonders beliebt. Wir schäze auch aus diesem Grunde die leichten Schlingpflanzen, sei es an der Laube, als Bogen als Zaunbekleidung oder Pyramide. Zweckmäßige Form und Einteilung des Gartens zeigt Abbildung 2.

Die saugemäße Pflanzung kann aber nur ein gutes Wachstum entwickeln, wenn die erforderlichen Arbeiten schon im Herbst beginnen. Sobald die Ernte beendet und das Laub von den Bäumen ist, heißt es Ordnung machen, denn auch, Ordnung ist Schönheit! Alles freigeordnete Land ist grobholzig tief durchzugraben und, wo die zukünftige Kultur es verlangt, frisch zu düngen. Mit der Durchlästung des Bodens kann der Frost ausfrierend eindringen und die Wobengare fördern. Gleichzeitig muß im Herbst auf warmen Boden die Neupflanzung von Bäumen und Sträuchern geschehen. Dabei ist gleich ein Schutz durch Gitter oder Reiß gegen Hasenfraß anzubringen. Die im Anfang September gepflanzten Erdbeeren oder Stauden werden 5 bis 8 cm hoch mit kurzem Dung auf den Wurzeln gegen Frost geschützt. Wo ältere Obstbäume sind, müssen Leimringe gegen Frostspanner im October gelegt sein. Dann ist mit Baumkrage und Bürste den Gehäuden unter rissiger Rinde zu Leibe zu gehen und gleichzeitig sind die Baumstämme zu graben. Wenn Zeit und Witterungsverhältnisse es zulassen, soll man bei Anlage eines neuen Gartens ein 80 cm tiefes Rigolen nicht verfahren und auflodernde Stoffe, sei es Sand, Torfmuß oder in der Tiefe Reif bei schwerem Boden eindringen. Im November können sämtliche Gehölze geschnitten werden, vor allen Dingen aber der Wein. Der abgelagerte Kompost ist bei Frost zu verteilen, das Neugesammelte unter Zugabe von Kalk und Fauche durchzuarbeiten. Thomasmehl, Kalk, je 4 kg auf 100 qm ist dem Gartenlande zweidientlich zu geben.

So kam ein fleißig bearbeiteter Garten auch im Winter ein gutes Aussehen erhalten. Man darf es seinen Mitmenschen nicht zumuten, viele Monate des Jahres in einen unaufgeräumten Garten sehen zu müssen. Immergrüne Einfassungen, sauber geschnittene Hecken sind die schönen Grenzlinien des gepflegten Gartens.

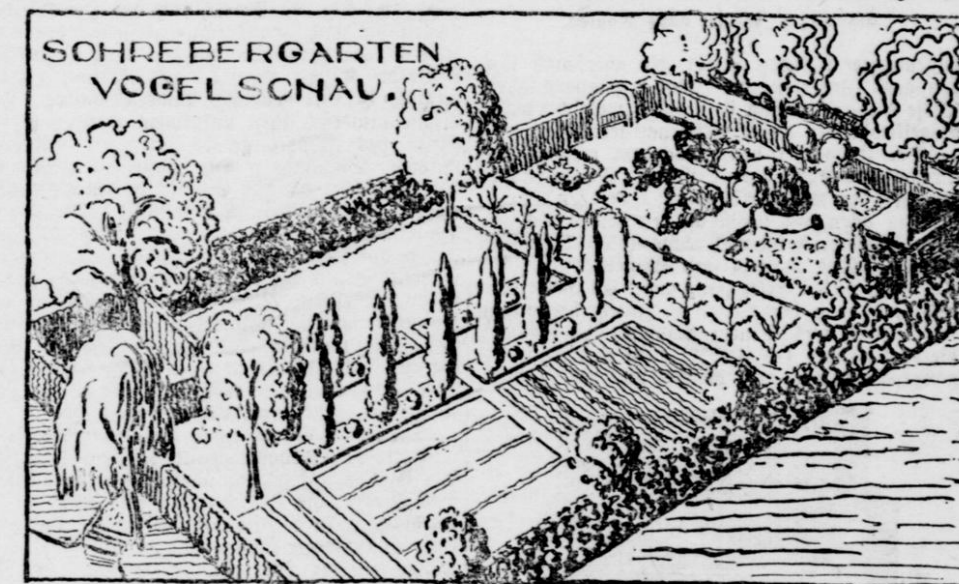


Abbildung 1. Gesamtansicht eines Schrebergartens

[illegible]

Maßstab 1:100

Abbildung 2. Grundriss eines Schrebertentens

Behandlung eines räudekranken Pferdes.

Von Kurt Reinert.

Auf Grund der Verordnung vom 26. Juni 1909 gehört die allgemeine Räude der Einhufer zu den ansteigenden Seuchen. Der Besitzer kann von der Polizei angehalten werden, die räudekranken und verdächtigen Tiere sofort der Behandlung eines approbierten Tierarztes anzuvertrauen. Die erkrankten Pferde sind vor allen Dingen zu sichern, namentlich auch die Mähne. Mit Zustimmung des Tierarztes habe ich früher folgendes Mittel, das auch die Milben samt ihrer Brut vernichtet hat, mit gutem Erfolg angewandt:

Die Haut wurde mit einem mit einer Mischung von ein Drittel Leinöl und zwei Drittel Petroleum getränkten Tuch abgerieben. Täglich wurde ein Drittel des Körpers behandelt, zuerst die Bor-, dann die Mittel- und zum Schluss die Hinterhand. Die Anwendung dieses Verfahrens ist in sechs bis acht Tagen zu wiederholen, bis sich auf der Haut keine Knoten mehr zeigen und die Haalfellen neue Haare ansetzen. Sehr vorteilhaft ist neben einer Einreibung der schalen und neubehaarten Stellen mit reinem Schweinefett.

Wunden werden durch das Petroleum Anschwellungen hervorgerufen. Es muß dann sehr vorsichtig vorgegangen werden, die Einreibungen sind in solchen Fällen erst wieder nach vierzehn Tagen anzuwenden. Die Augen dürfen selbstverständlich mit der Mischung nicht in Berührung kommen. Die Ställe sind gründlich mit kochendem Wasser zu reinigen und mehrmals mit starker Kalmilch gut auszuspritzen. Um eine weitere Ausbreitung der Räude zu verhüten, muß das erkrankte Pferd vollkommen getrennt von den gesunden Tieren stehen. Es muß fernerhin einen besonderen Pfleger haben, der mit dem Futter, Streu, Stallgeräten, Geschirren und vor allen Dingen mit den Händen der anderen Pferde nicht in Berührung kommen darf. Die Räudemilben können auf Hirschenträgern bis zu acht Wochen lebens- und übertragungsfähig bleiben. Das Fügen der räudigen Pferde hat im Freien zu geschehen. Der heruntergekoppelte Schmutz ist sofort zu entfernen und der Boden mit Kalmilch zu desinfizieren. Zur Verhütung der Ansteckung der gesunden Pferde kann man diese durch eine Einreibung mit Petroleum oder anderem Fett, dem etwas Jodol beigegeben wird, schützen.

Am schnellsten und sichersten wird nach den neuesten Erfahrungen bei Räude durch Vergasung in Gaszellen unter Verwendung von Schwefel- oder Jodgas vollkommene Heilung erzielt. Oftmals jedoch stehen dem Landwirt auf dem platten Lande selten Gaszellen in nächster Nähe zur Verfügung. Es ist dann ratsam, sich vom Tierarzt eine Schwefelsäure verschreiben zu lassen. Hierbei muß u. a. besonders bei der Zusammenstellung der Salze die Dose der Haut des Pferdes Berücksichtigung finden. Der Erfolg hängt immer von der Gründlichkeit des Verfahrens ab.

Dogelkäfige.

Von Prof. Dr. Otto Fehring.

Ein mangelhafter Käfig ist ein Kerker, ein wohlgeordneter eine Wohnung des Stuben- vogels. Mit diesen Worten trifft der alte Brehm in Vogel auf den Hohn. Es ist erstaunlich, in wieviel mannigfachen Weisen man sich bis jetzt bemüht, einen wohlgeordneten Käfig für unsere

Vögel zu veranlassen. Selbst der Käfig, den Brehm damals einführt, entspricht nicht mehr den heutigen Forderungen, da man inzwischen noch eine andere Bedingung an einen brauchbaren Käfig stellt: Der Zimmerboden darf durch herausgehendes Futter nicht beschmutzt werden. Der alte Brehmsche Käfig war wohl für die Vögel eine gute Behausung und seine gefiederten Bewohner fühlten sich darin wohl. Wie aber der Zimmerboden ausgehen haben mag, wenn er über 20 Vögel in seiner Wohnung hatte, darüber ist uns nichts überliefert. Der Brehmsche Käfig hatte drehbare Erker zum Einstellen von Futter und Wasser, die man heute nur noch selten sieht. Diese runden Erker sind jetzt durch viereckige

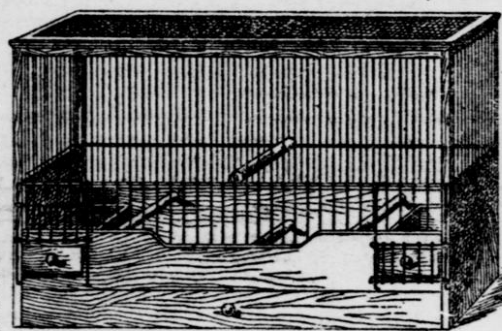


Abbildung 2. Wiener Käfig (Rausch).

angebrachte Kästchen ersetzt, die aber auch noch genügend Futterreste ins Zimmer gelangen lassen. Diese Außenfütterung ist deshalb wohl bei vielen Vogelliebhabern außer Gebrauch gekommen.

Der Käfig, der heute noch am meisten dem Brehmschen Käfig ähnelt, ist der „Frankfurter Käfig“, den wir in Abbildung 1 bringen. Er ist allseitig offen und besitzt an den beiden Schmalseiten Futtererker, die nach rechts und links geöffnet werden. Das Futter- und Wassergefäß aus Ton fällt diesen Erker ganz aus. Es bleibt aber nicht aus, daß der Vogel im Futter herumfucht und etwas aus seinem Käfig hinauswirft. Beim Erneuern des Futters zieht man dann die ganze Beschörung mit heraus und der Zimmer-

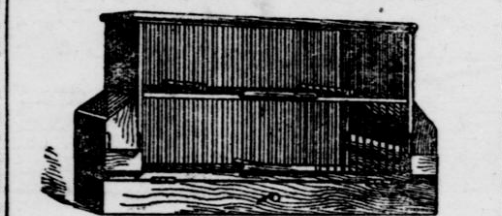


Abbildung 3. Heidelberger Vogelkäfig.

boden ist beschmutzt. Auf der anderen Seite aber verspricht der Vogel Wasser und der Erker beginnt langsam durchzufallen. Diesem Uebelstand versucht man abzuhelfen durch Einführung der sogenannten Innenfütterung. Besonders ein Wiener Vogelliebhaber namens Rausch brachte diese Käfigart in den Handel. Abbildung 2 zeigt uns einen solchen Rausch-Käfig, der auch unter dem Namen „Wiener Käfig“ bekannt ist und besonders in Österreich heute noch viele Anhänger besitzt. Die Schmalseiten des Käfigs sind halboffen. Der bewegungslustige Vogel springt an dieses Seitengitter und dabei ist es unvermeidlich, daß er sein Futter und sein Wasser von oben herab durch Kot beschmutzt. Dies ist ein Hauptnachteil des sonst so gefälligen Käfigs, der aber von den Wiener Vogelliebhabern stets zu klein hergesteuert und benutzt wird. Was lag nun eigentlich näher als die Vorteile der beiden Fütterungsmethoden zu vereinen? Dies gelang in dem „Heidelberger Vogelkäfig“, den uns Abbildung 3 veranschaulicht. Er hat weder Innen- noch Außenfütterung, sondern eine solche Verbindung der beiden Fütterungsarten, daß sämtliche Nachteile vermieden und alle Vorteile ausgenutzt sind. Der Käfig ist halb offen, könnte aber auch gerade so gut ganz offen sein. Der Vogel kann also, wenn er will, aus seitliche Gitter springen, ohne die Möglichkeit zu haben, das Futter oder Wassergefäß zu beschmutzen. Die Futtereinrichtung aber ist so, daß

herausgeworfenes Futter unedoingt ins Käfiginnere fällt. Die Futtererker, die aus feinstem Ofenblech hergestellt und innen glasiert sind, haben ebenfalls eine Neuerung aufzuweisen. Sie sind innen völlig abgerundet, so daß keine Ecken vorhanden sind, in denen sich Futterreste halten können. Außerdem sind sie dreigeteilt. In die vordere Abteilung kommen die Futtererker, in die mittlere der Futtererker und in die hintere Teil besonders guter Flußsand, den ja alle Vögel dringend benötigen. Wenn man dann den Boden des Käfigs mit einer Lage gleichmäßig zurechtgeschütteten Papiers belegt und jeden Tag das oberste Blatt entfernt, dann möchte ich wissen, wie noch Schmutz ins Zimmer fallen sollte! Die Schublade ist aber auch im Gegenstoß zu den andern oben erwähnten Käfigen hoch genug, um auch Schmutzfreiheit zu gewährleisten, wenn man einen Bodenbelag von Sand, Torf, Gerberlohe oder Baumerde vorzieht.

Nun sei zum Schluß noch etwas über den Sprung gesagt. Die Sprunglängen sollen aus Naturholz samt Rinde, von verschiedener Dicke und so angebracht sein, daß der Vogel seinen Schwanz nicht berühren kann, aber auch von einer Sprunglänge aus die anderen nicht beschmutzen kann. Die Abbildung 4 veranschaulicht uns am besten die Anbringung der Sprunglängen in einem Heidelberger Vogelkäfig. Die gestrichelte Linie zeigt an, daß die Einrichtung des Heidelberger Vogelkäfigs auch für allseitig geschlossene, sogenannte Kistenkäfige, verwendet werden kann. In der Mitte des Käfigs, ebenfalls aus Abbildung 4 ersichtlich, ist eine neuartige Bodenrichtung. Ein Klappenunterbau steht auf einem Dreifuß in der Mitte des Käfigs, gerade über der mittleren unteren Sitzfläche. Die außen angehängten Bodenbänke, die den Einblick in den Käfig verhindern, werden dadurch überflüssig. Das Bogengefäß, das sich über dem Boden befindet, läßt das verflüssigte Wasser nach allen Seiten gelangen, während es sich bei einem einfach auf den Käfigboden gestellten Wassernapf unter diesem ansammeln würde. Wir sehen, es sind eigentlich lauter Kleinigkeiten, die hier durchgeführt sind, die aber alle zusammen einen Käfig ergeben, der allen Anforderungen entspricht. Auch sind diese Käfige genügend groß, bis zu 84 cm.

Die Firma Alfred Klaus, Seiffenmüllerstr. 179, wird jedem Vogelliebhaber gerne Näheres mitteilen. Sie hat die Anfertigung übernommen und bringt diese Käfige ohne Zwischenvertrieb direkt an den Verbraucher in den Handel. Deswegen sind auch diese Heidelberger Käfige billiger als gleichgroße Käfige anderer Herkunft. Wer sich noch eingehender über alle Fragen der Vogelpflege unterrichten will, dem sei das Buch von Dr. Fehring „Vogelpflege“ empfohlen, das bei J. Neumann, Neudamm erschienen und überall für 1 M. erhältlich ist.

Neues aus Stall und Hof.

Maisstroh als Futtermittel. Nach der Körnerernte des Maises läßt sich aus dem Stroh noch als Futtermittel verwerten. In Ländern mit starkem Maisbau wird das Maisstroh, besonders aber das Maislaub, als Futtermittel für alle Tiergattungen hoch geschätzt. Die meisten Nährstoffe befinden sich in der Stängel, den Blättern und dem oberen Teile des Stengels, während die unteren harten Stengelstücke als Futter nahezu wertlos sind. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, die Maisstängel sorgfältig aufzubewahren, damit nicht Schimmelbildung eintritt. Ein Expansions in Scheunen verdrängt das Maisstroh wegen seines hohen Feuchtigkeitsgehaltes nicht. Au

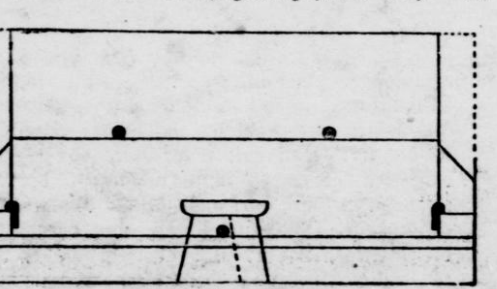


Abbildung 4. Schema des Erker im Heidelberger Vogelkäfig.

ßerdem wird es auf dem Wege oder unter einem verdeckten Schuppen senkrecht aufgestellt und nach und nach verfüttert.

Über die Verwendung der Magermilch im Schweinefärl. Vollmilch ist für den Schweinefärl ein viel zu teures und wertvolles Futtermittel, nicht einmal bei der Aufzucht von Ferkeln macht sie sich bezahlt. Magermilch hingegen ist um so eher am Platze, sie enthält alle Nährstoffe wie die Vollmilch, außer dem Fett. Aber sie erfordert besondere Aufmerksamkeit beim Verfüttern. Sie darf entweder nur ganz süß oder ganz sauer den Tieren gegeben werden, denn halbsaure Magermilch verursacht Darmstörungen und Durchfall. Dabei soll die Magermilch niemals unter das übrige Futter gemischt, sondern stets als Getränk für sich verabfolgt werden. Es ist ferner zweckmäßiger, die Magermilch roh zu verfüttern. Wenn sie erhitzt wird, sollte die Erwärmung nicht höher als auf 70 Grad Celsius gehen. Schweine, die mit erhitzter Magermilch ernährt wurden, entwickelten sich niemals so freudig wie die, die rohe Milch bekamen. Es werden nämlich durch die Erhitzung lebensnotwendige Stoffe, wie die Vitamine, in der Milch zerstört und wichtige Bakterien abgetötet. Und die in der Milch etwa vorhandenen Tuberkulosebakterien braucht man dann nicht zu fürchten, wenn sonst das Tier naturgemäß, also mit viel Aufenthalt im Freien, gehalten wird. Dann erstarkt der Körper genügend, um nicht mehr an Tuberkulose zu erkranken. Und sollte der Landwirt gezwungen sein, die von der Molkerei zurückgegebene erhitze Magermilch zu verwenden, dann wird er gut tun, diese sofort durch einen Zusatz von Milchzuckerbakterien-Reinkultur oder anderweitiger, gut säuernder Milch zum raschen Sauerwerden zu bringen. Sonst zerfällt sie die erhitze gewogene Milch, besonders im Sommer, rasch in fauliger Weise, sie wird bitter und bekommt den Tieren schadet.

Die Beschäftigung der Hundesöhne ist wichtiger als die vielen ersicht. Nicht bloß deshalb sollte man diesem Ungeziefer zu Leibe gehen, weil sie den Menschen vorübergehend belästigen, denn auf die Dauer fühlen sie sich auf der unbehaarten menschlichen Haut nicht wohl, sondern deshalb, weil die Hundesöhne eine Bandwurmart, den Bandwurm mit körnig-samenförmigen Gliedern (Taenia cucumeroformis) übertragen. Die Hundesöhne beherbergen nämlich die winzigen kleinen Fäden dieses Bandwurmes. Diese gelangen durch das Knacken von Fischen in den Hundedarm und entwickeln sich hier zu Bandwürmern. Zwar verursachen diese Bandwürmer ihren Wirten nur verhältnismäßig geringe Beschwerden, können jedoch bei gehäuftem Auftreten bedenkliche Krankheitserscheinungen und starke Abmagerungen hervorrufen. Die Fische nehmen die mikroskopisch kleinen Bandwürmer dann auf, wenn sie am Hundehaut haften und von dort aus mit dem Fang über die Körperoberfläche verbreitet werden. Es sollen deshalb beim Hunde nicht die Fische sondern auch die Bandwürmer vernichtet werden. Außer der genannten Bandwurmart kann der Hund noch vier andere Arten, die auch dem Menschen gefährlich werden können, beherbergen. Ich verwende zum Abtreiben der Bandwürmer ein altbewährtes und billiges Mittel, das in jeder Apotheke erhältlich ist, das Kamala. Sechs Gramm (Preis 30 Pfennig) reichen für einen mittelgroßen Hund aus. Drei Gramm werden mit etwas gekautem Fleisch vermischt, am frühen Morgen auf nüchternen Magen gegeben, worauf der Hund bis Mittag keine weitere Nahrung erhalten darf, und die übrigen drei Gramm Kamala verabfolgt man am übernächsten Morgen.

Reinigung der Legenester. Wenn die Nester allmählich gereinigt und mit neuem Hädel versehen werden — sicherlich nur eine geringe Mühe —, dann werden die Eier auch stets reichlich sein. Wirft man überdies noch eine Handvoll gelochten Kalk in das Nest, so bewahrt das die Hennen vor Übertragung von Ungeziefer oder Nest aus. Ein reichliches, ungefeiertes Nest an einem dunklen Platz wird von den Hennen stets gern aufgesucht, und die Hennen werden sich nach ihm richten. Das zeitraubende Suchen nach ihnen fällt fort, wir finden dann die Eier frisch und reichlich am Orte vor.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Antriebs von Schweinen auf abgemerkte Kartoffel- und Rübenfelder kann nur empfohlen werden. In den ersten Tagen ist allerdings das Hüten dieser Tiere schwer und erfordert die Einstellung von Hühnerhunden. Bald aber haben die Vorstener beim Wühlen entdeckt, daß hier nahrhafte Sachen zu holen sind, und dann verzehren sie beim Wühlen nicht nur die aufgefundenen Knollen, sondern auch so manchen tierischen Schädel und viele Unrat, die sonst in Samen schliefen würden. Dabei kräftigen sie ihre Muskeln, Sehnen und Knochen, und die Tiere werden gesund und widerstandsfähig gegen Krankheit und Witterung. Und schließlich spart der Schweinehalter an Futter. Sollten die Tiere auf der Weide nicht satt werden, muß im Stalle noch beifüttert werden. Denn mit Kartoffeln allein und überdies noch mit rohen kann sich kein Schwein sättigen. Es fehlt an Eiweiß. Das unvorbereitete Landkorn, das fleischig wühlt und mit einer verhältnismäßig ersten Nahrung auskommt, eignet sich am besten zum Weiden der Kartoffel-, Rüben- und Kohlfelder.

Etwas über die Pflege der Wiesen im Herbst. So wertvoll auch eine richtig durchgeführte Düngung für die Grünlandfläche ist, so darf über sie doch nicht die Pflege vernachlässigt werden. Sie bewirkt erst im Verein mit der Düngung die erwünschte Ertragssteigerung. Eigentlich sollte die Herbstpflege der Wiesen gleich nach dem Abmähen der Grummete beginnen. Für das Auskrauten und Entschärfen der Gräben ist der Spätherbst die beste Jahreszeit. Dann ist die Arbeit in dem feuchten Element weniger unangenehm als im kalten Winter. Für das Stechen im Graben eignen sich besonders gut die jetzt von der Industrie angefertigten Stiele von verzinktem Blech mit Lederbügel, in die der Arbeiter mit seinem Stiefeln hineintritt. Und geräumt und ausgekrautet müssen doch die Gräben werden, weil bei stillstehendem Wasser die Graswurzeln faulen, die guten Gräser verschwinden und sauren Plag machen. Bei der Räumung der Gräben ist zu beachten, daß der Grabenauswurf immer in der Weise hingelegt wird, daß er nicht durch den Regen wieder in den Graben zurückgespült wird. Es wird weiterhin die Wiese schon im Herbst gründlich abgeeggt, um das Moos herauszureißen, das dann abgefahren wird, und um den Boden dem Fußtritt zugänglich zu machen. Nach dem Eggen und der Entfernung des Mooses werden Kalk und Thomasmehl, allenfalls auch Schwefelsäure, Ammoniak, gestreut. Dann aber muß die schwere Glotzwalze folgen, um die Wurzeln wieder an den Boden zu drücken und den Boden zu festigen. Wiesenboden muß fest sein.

Der Anbau des Knoblauchs. Der Anbau des Knoblauchs geschieht im Monat September auf einem gut gelockerten Beet, das nicht frisch gedüngt worden ist. Sömige Lage ist erste Bedingung. Als Pflanzgut verwendet man die kleinen Brutzwiebeln oder teilt eine große Zwiebel in einzelne Zehen. Knoblauch ist winterhart und man läßt ihn bis zu drei Jahren stehen. Außer Behacken und Freihalten von Unkraut beansprucht die Pflanze keinerlei Pflege. Die Reife kennzeichnet sich durch Gelbwerden der Blätter, die schließlich abwelken. Das Herausnehmen der Pflanzen geschieht am besten mit einem kleinen Spaten oder einer Grabgabel, die Zwiebeln werden mit den abgewelkten Blättern in Zöpfe geflochten und an einem luftigen aber durchaus trockenen Ort aufgehängt. Dort halten sie sich lange.

Neues aus Haus, Küche und Keller. Wie sollen Delgemälde richtig behandelt werden? Beim großen Reinemachen der Wohnungen, wo nichts an seinem Platze bleibt, steht man häufig darauf, daß die Hausfrau ein Delgemälde, das durch Fliegen verunreinigt wurde, mit Seifenwasser abwäscht. Die schädigend das Gefäß für ein Delgemälde ist, sieht sie leider erst dann, wenn dieses ab-

gewaschen mehrfach wiederholt wird. Man darf Delgemälde mit Seife behandelt werden, man bedeckt sie am besten während zwei Minuten mit einem feuchten Leinentuche, trocknet das Bild darauf ab und fährt dann mit einem in Leinöl getauchten Lappchen darüber. Schwindet der Schmutz nicht durch das Auflegen des neuen Tuches und das Nachreiben mit Leinöl, wäscht man das Gemälde sanft mit einem sehr weichen in Spiritus getauchten Schwämme ab. Darauf bereitet man sich eine Mischung aus 100 g weitem Mastix, 5 g Terpentin, 1 g Kampfer, 5 g gereinigtem Terpentinöl und 125 g 97 prozentigem Alkohol und überpinselt mit dieser Lösung recht vorsichtig das Gemälde. Hat man Delgemälde, die nicht so wertvoll sind, zu reinigen, wäscht man diese mit dem von roh geriebenen Kartoffeln gewonnenen Wasser mit einem weichen Schwämme ab. Stark verstaubte Delgemälde reinigt man am besten mit einem kalten gewordenen Absatz von Seifenpulver in Wasser, den man mit einem sehr feinen Schwämme aufträgt. Weiteren Delgemälden, die meistens mit einem Firnisüberzug versehen sind, gibt man ihren Glanz durch einige Tropfen Öl wieder, das mit dem Ballen der Hand so dünn wie nur möglich auf der Bildfläche verrieben wird.

Gefüllte Eierchen. Aus einem guten Eiertuch, am besten ohne Zucker, bakt man, den Personen entsprechend, eine Anzahl Kuchen und läßt sie erkalten. Inzwischen bereitet man von Kalbsbratenresten oder kurz gekochtem Geflügel eine Farce, die man in Butter dampft und mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmeckt. Man streicht dann die Farce auf die Eierchen und rollt dieselben zusammen. Aus den Rollen schneidet man weiter drei Finger breite Stücke, paniert sie mit Ei und geriebener Semmel und bakt diese Stücke in Butter oder Margarine. Als Beigabe zu Birnfisch oder Kofentopf ist das Gericht sehr schmackhaft.

Schweinsrippensalat mit neuem Sauerkraut. Ein Gratfisch von einem jungen Schwein, 1½ kg schwer, wird mit Salz und weitem Pfeffer eingerieben, nachdem die Schwarte zu 2 cm großen Vierecken eingeschnitten ist, und saftig gargebraten. Das Sauerkraut wird mit Wasser bedeckt und unter Zugabe von etwas Sänfe oder Schweinefett und einer ganzen Zwiebel weichgekocht. In eben solchem Fett läßt man einen Kofischl Wehl leicht anlaufen, bindet damit die fleischig kurz gehaltene Krautbrühe und setzt zur Bereinigung etwas Maggi's Würze und, wenn möglich, auch ein Glas gewöhnlichen Weiskorn zu.

Punschessenz. 750 g Zucker werden in einem viertel Liter kochendem Wasser aufgelöst. Dann gibt man die abgeriebene Schale von drei Zitronen sowie den Saft und eine halbe Tasse Rum oder Arrak hinzu. Gut verrühren, in Flaschen füllen und diese fest verkorken. Bei Bedarf gibt man zu einem halben Liter Essenz ein Liter Wasser.

Neue Bücher.

Landwirtschaftliche Samenkunde, ein Schlüssel zur Bestimmung der kleinsten Kulturpflanzen sowie der wichtigsten Unkräuter. Von Dr. phil. Drouwer, am Institut für Meliorationswesen und Moorkultur der Preussischen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten zu Landsberg a. W. - 2 Textabbildungen und 14 Tafeln. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Hfo. Preis in braunem, kartoniertem Band 10 RM.

Auf dem sehr wesentlichen Gebiete der Samenkunde bringt der Verfasser durch seine Arbeit eine wertvolle Anregung, und zwar die Bestimmung der landwirtschaftlich wichtigsten Samen nach Gruppen, in die sie nach Gestalt und Größe und nicht nach botanischen Familien bestimmt sind. Es wird dadurch auch dem in der Pflanzenkunde unerfahrenen Landwirt ermöglicht, an Hand des Drouwerschen Systems alle Klee- und Grasarten usw. zu bestimmen und so auch gute Unterscheidungen von minderwertigen Samenmischungen zu machen und sich beim Selektieren vor Verunreinigung schlechter Ware zu schützen. Gute photographische Abbildungen erläutern die verschiedenen Ausführungen. Die Anschaffung dieses Buches kann jedem Landwirt bestens empfohlen werden. Dipl.-Bot. H.

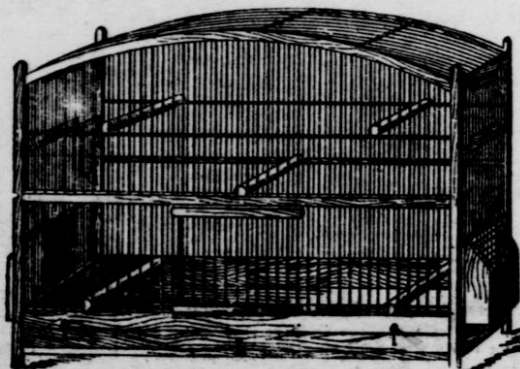


Abbildung 1. Frankfurter Käfig, offene Form.